

Zürich Nord

Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach,
Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon
und Schwamendingen

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch



GARAGE H.U. EUGSTER AG
Volkswagen-Spezialist



Seit 1953 Ihr Team für Audi, VW und Porsche
Service, Reparaturen, Carrosserie-Arbeiten
Verkauf von Occasionen und Neuwagen

Nordstrasse 124, 8037 Zürich, Tel. 044 360 23 33
team@garageeugster.ch, www.garageeugster.ch

Wiedereröffnung feiern

Alles «State of the Art»: Das neue Kongresshaus zählt zu den schweizweit grössten Veranstaltungsorten seiner Art – und weltweit zu den modernsten. **5**

Jubiläum feiern

Die kleine Jubiläumsfeier des Bürkliplatz-Flohmarktes war ein Treffen der langjährigen und häufig etwas älteren Flohmarkt-Aficionados. **11**

Geburtstag feiern

Sie ist Jahren aus der Öffentlichkeit verschwunden: Am 1. Juli feiert die ehemalige Zürcher SP-Stadträtin Ursula Koch ihren 80. Geburtstag. **Letzte Seite**



Ende einer Ära Die Wipkinger Wollschweine ziehen aufs Land

Keiner kann so schön Schmatzen wie sie: Die Wollschwein-Senioren Emma und Silvius vom Gemeinschaftszentrum Wipkingen ziehen bald in ihre Altersresidenz auf den Lebenshof Rosenberg im Kanton Basel-Landschaft. Rund um ihr aktuelles Zuhause ist es in den letzten

Jahren nämlich zu dicht geworden, es hat immer mehr Menschen, es wird gebaut. Mit ihrem Auszug nimmt die Wollschwein-Ära im GZ ein Ende. Silvius und Emma werden Ende Juli umziehen. Es bleibt also noch Zeit, um von ihnen Abschied zu nehmen. (red.) BILD TERRI OBRIST **Seite 3**

OERLIKER TREFF 60+

Am 1. Juli geht es wieder los

Nach einer längeren Pause startet der Oerliker Treff 60+ wieder im Restaurant Fallender Brunnenhof an der Wehntalerstrasse 98, vis-à-vis dem Radiostudio. Jeden ersten und dritten Donnerstag treffen sich Menschen, die gerne spielen und diskutieren, von 14 bis 17 Uhr. Dieses Jahr erstmals am Donnerstag, 1. Juli. Es ist keine Anmeldung nötig, der Anlass ist kostenlos. Freiwillige führen den Treff und werden von der Pro Senectute Kanton Zürich sowie vom Gemeinschaftszentrum Oerlikon unterstützt. (red.)

JETZT ONLINE ABSTIMMEN

Zürichs schönsten Neubau auszeichnen

Das Onlinevoting für den Publikumspreis der Auszeichnungen für gute Bauten ist gestartet. Zur Auswahl stehen 21 Objekte, die im Zeitraum von 2016 bis 2020 auf Stadtgebiet fertiggestellt wurden – etwa der Andreasturm. Abstimmen kann man bis 27. Juli auf gutebauten.stadt-zuerich.ch. (red.)

Vorzeigebau wird teurer als geplant

Boltshauser Architekten hat mit «Ammonit» den Wettbewerb für das geplante Sportzentrum Oerlikon gewonnen. Es soll fast alle Bedürfnisse erfüllen.

Das Sportzentrum Oerlikon ist wegen der zahlreich geplanten Nutzungen für Sportler und Bevölkerung ein komplexes Projekt. Neben Hallenbad und ganzjähriger Eisfläche gibt es zusätzliche Angebote

wie zum Beispiel ein Sommerbad. Das Siegerprojekt von Boltshauser Architekten entspricht allen Vorgaben. Das Hauptgebäude fügt sich ins Quartier ein, lässt Platz für Grünraum und erfüllt ökologische Anforderungen. Mit Fotovoltaik, Fassadenbegrünung, Holz als tragendes Baumaterial und Lehm als Wasserspeicher ist bei diesem ökologisch vorbildlichen Projekt viel nachhaltige Innovation dabei. Und sie wird auch architektonisch erlebbar, wie SP-Stadtrat André Odermatt fest-

hielt. AL-Stadtrat Richard Wolff zeigte sich ebenso begeistert, denn bei der Begründung der Sportanlage und der Umgebung sei es gelungen, so viel wie möglich für die Biodiversität, das Klima und die Hitzeminderung herauszuholen. Die Stadträte sind überzeugt, dass ein wegweisendes Sportzentrum entstehen wird. Gemäss Parkplatzvorgaben des Gemeinderates braucht es zudem nur eine kleine Tiefgarage. Einziger Wermutstropfen: Der Bau wird teurer als geplant. (pm.) **Seite 7**

ANZEIGEN

Schweizerische Fachschule
TEKO

Technik HF → mit BM nur 4 Semester
Energie & Umwelt, Unternehmensprozesse
Maschinenbau, Flugzeugtechnik, Elektrotechnik
Informatik Applikation oder Systemtechnik
Bauplanung Architektur oder Ingenieurbau

Wirtschaft
Kauffrau & Kaufmann VSH, Technische Kaufleute
Wirtschaftsinformatik HF, Betriebswirtschaft HF

Brockito

Brockenhaus | Räumungen | Umzüge
Robert-Maillart-Str. 14, 8050 Zürich Oerlikon
Tel. 044 415 64 40 | www.aoz-brockito.ch
Ein Integrationsprogramm der aoz

ANZEIGEN

MIGROS Florissimo	MIGROS	 Willkommen im Einkaufszentrum H - Affoltern Montag bis Samstag, 8.00 bis 20.00 Uhr Sie finden uns direkt gegenüber dem Bahnhof ZH-Affoltern	zebra feel like a star	dropa GANZ SCHÖN GESUND DROGERIE APOTHEKE
MIGROS Restaurant	new Point Snack-Bar		VÖGELE SHOES	DENNER
MIGROS Take Away	Restaurant Treff		kiosk	MIGROS

JULL-SERIE WUNSCHORTE

Sehnsucht Stammbeiz: Wieder einmal ins «Malatesta»

Heinrich, 77 Jahre alt, möchte wieder einmal in die Malatesta-Bar und die Atmosphäre von damals fühlen. Stadtbeobachterin Deborah Mäder, 21 Jahre alt, hat das «Malatesta» gesucht, das «Vallocaia» gefunden und sich dabei selbst nach ihrer Stammbeiz geseht.

Die alteingesessenen Stadtzürcherinnen und -zürcher kennen das «Malatesta» noch: Die einen waren als junge Menschen live bei einem Konzert mit Freunden, andere tranken hier als Stammgäste ihr Bier. Die alten Geschichten sind auch bei den jüngeren Generationen noch bekannt.

In diesem Frühling wollte ich mit meinen eigenen Augen sehen, was aus dem «Malatesta» geworden ist. Doch während des zweiten Lockdowns konnte man sich gar nicht vorstellen, dass in dem jetzt verlassenen Restaurant einmal das Tanzbein geschwungen, vielleicht auch die eine oder andere Faust geschossen wurde oder dass der Zapfenstreich erst in der frühen Morgenstunde bimmelte. Die Lichter waren seit längerer Zeit nicht mehr eingeschaltet. Auch das Mobiliar sah unbenutzt aus, die Stühle und Tische waren zusammengestellt. Die Bar war aufgefüllt, das Geschirr stand poliert im Schrank. Alles war ordentlich aufgeräumt und geputzt.

Vieles ist mit dem Lokal seit jenen Jahren passiert, darunter zahlreiche Besitzerwechsel und Umstrukturierungen. Unterdessen heisst es Restaurant Vallocaia und gehört zur Bindella-Gruppe. Bekannte und Bewertungen loben die authentische und superfeine, italienische Küche. Ob die ehemaligen «Malatesta»-Gäste auch das Restaurant besuchen, kann ich leider nicht einschätzen. Die vorbeigehenden Passanten, kannten das «Malatesta» zum grössten Teil nicht.

Ich bin 21 Jahre alt und weiss nicht, wie es früher war. Meine Grossmutter erzählte mir, dass die Kneipe verraucht war und laut. Niemand störte sich daran.

Haben Sie auch einen Wunschort?

Die Stadtbeobachterinnen und -beobachter aus dem Jungen Literaturlabor JULL berichten für diejenigen, die (weiter) zu Hause bleiben müssen, von «Wunschorten». Möchten Sie eine(n) der jungen Schreibenden an ihren «Wunschort» schicken? Wir freuen uns über Vorschläge an office@jull.ch. ■

Der Hirschenplatz mit dem legendären «Malatesta». Das Foto stammt von 1975. BILD ETH ARCHIV / COMET, JOSEF SCHMID



Wahrscheinlich war es genau das, was das «Malatesta» ausmachte.

Auch ich kenne die Sehnsucht nach einer Stammbeiz: Beim Reinspazieren begrüsst dich die Bedienung freundlich. Du triffst dich dort jede Woche, wenn du es schaffst auch häufiger, mit deinen Freunden. Ein fast leerer und ein bereits voller Pitcher stehen auf dem Tisch. Denn ohne Pitcher geht ein solcher Abend schnell ins Geld! Daneben sind fünf Gläser platziert, die nicht verrutschen können, weil sie auf dem ausgeleerten klebrigen Bier haften bleiben. Auf der Terrasse draussen hat es Heizstangen und Decken, damit wir auch bei tiefen Temperaturen gemütlich beisammen sein können...

Am liebsten mag ich es, wenn noch nicht so viele Leute in «meiner» Bar sind, und wir unseren Platz aussuchen können. Als ich noch mehr Freizeit hatte, verbrachte ich auch hier gerne ein paar



«Ein weiterer Bonuspunkt einer Stammbar für mich ist, dass wir – ohne dass wir jemand stören – rauchen können.»

Deborah Mäder

Stündchen allein nach dem Feierabend mit einem Buch und einem Longdrink. Ein weiterer Bonuspunkt einer Stamm-

bar für mich ist, dass wir hier in aller Ruhe und – ohne dass wir jemand stören – rauchen können.

Jetzt Ende Mai ist die Terrasse des «Vallocaia» nach langer Zeit wieder geöffnet. Das Wetter ist hervorragend. Natürlich habe ich mich gleich telefonisch angemeldet zur Eröffnung, um den Geschäftsleiter auszufragen, was er sich für die Zukunft erhoffe.

Vor meiner Spätschicht trottele ich also die überfüllten Gassen des Niederdörfli hinunter zum Hirschenplatz. Es fühlt sich an wie an der Streetparade: Die ganze Stadt ist voller Menschen. Auch, weil alle Tram und Busse wegen der «Critical Mass» ausfallen, es ein richtiges Chaos. Trotzdem freue ich mich auf meinen Aperol Spritz im «Vallocaia».

Als ich ankomme, sehe ich keinen einzigen freien Tisch. Auch alle umliegenden Restaurants und Bars sind zum Bersten voll. Bei so vielen Gästen will ich die

Zeit des Managers nicht auch noch in Anspruch nehmen und setze mich auf eine Bank auf dem Platz. Von da aus beobachtete ich das turbulente Geschehen.

Am schönsten an diesem Abend ist es zu realisieren, dass, egal was nun alles auf uns zukommen wird, wir uns doch einfach ein schönes Beisammensein mit Essen oder Drinks wünschen. Ich jedenfalls habe für kurze Zeit die Pandemie vergessen.

Deborah Mäder

Deborah Mäder, JULL-Stadtbeobachterin seit 2017: «Am liebsten bin ich mit meinen zwei Hunden und meinem Van unterwegs. Die Pandemie hat mir aber einen sehr grossen Strich durch die Rechnung gemacht. Jetzt geniesse ich noch die letzten Wochen, bevor ich im Sommer 2021 die Matura nachholen werde.»

Volksinitiativen sollen Seebecken verschönern

Die breit abgestützte Interessensgemeinschaft Seepärke hat eine städtische Volksinitiative für einen zusammenhängenden Park am linken Seeufer lanciert. Eine zweite Volksinitiative soll einem zusätzlichen Seerestaurant zum Durchbruch verhelfen.

«Das Juwel von Zürich ist der See mit seinen öffentlich zugänglichen Ufern», schreibt die IG Seepärke in einer Mitteilung. Die zumeist – aber nicht nur – bürgerlich aufgestellte Interessensgemeinschaft will dieses grosse Potenzial laut eigenen Angaben besser nutzen. Sie will ganz im Sinne von Arnold Bürkli (Stadt-Ingenieur 1860 bis 1882) qualitativ hochwertige Erholungszonen schaffen. Es sollen grosszügige, ruhige Parks möglichst ohne Verkehr geschaffen werden.

Diese Idee ist gemäss der IG auf sehr positives Echo gestossen, seit sie vor gut zwei Jahren bekannt wurde. «Bis heute haben die Bemühungen der IG Seepärke jedoch wenig konkrete Früchte getragen. Es bestehen zu viele – angebliche – Sachzwänge», so die Promotoren. Das erstaunt eigentlich, denn sie wollen nichts weniger als einen Teil des Mythenquais stilllegen. Jenen Teil zwischen der Abzweigung zur Alfred-Escher-Strasse und dem General-Guisan-Quai. Für Walter Wäschle, Ar-



Andreas Kirstein von der AL.



Nicole Barandun (CVP). BILDER ZVG.

chitekt und Komiteemitglied, ist dieser Strassenteil lediglich «ein kleiner Wurmfortsatz, den man abzwacken kann», wie er gegenüber Radio SRF sagte. Ob das die Bewohner der Alfred-Escher-Strasse auch so sehen, ist noch offen. Dort nämlich würde künftig der ganze Verkehr durchgeleitet. Immerhin bekämen die Zürcherinnen und Zürcher den grössten Park von Zürich. Bis Dezember 2021 werden nun je mindestens 3000 Unterschriften gesammelt.

Grösster Park von Zürich

Der neue Mythen-Park am See würde zusammen mit dem Belvoirpark und dem Rieterpark die grösste zusammenhängende Erholungs- und Grünfläche im Zentrum der Stadt Zürich bilden. Durch die Aufhebung der Strasse würden neben der geplanten neuen Sukkulanten-Sammlung eine grosse Fläche frei. Diese würde auch Platz für ergänzende Nutzungen, wie z.B. einem Insektenhaus zur Förderung der Biodiversität oder einer Voliere

als Ersatz für das in die Jahre gekommene Gebäude im Arboretum. Dem entgegen steht, dass die Stadt im Frühjahr 2020 einen Architekturwettbewerb für das Areal beim Hafen Enge ausgeschrieben hat. Gemäss Wettbewerbsunterlagen ist ein Ausbau, ja sogar eine Verbreiterung des Mythenquais vorgesehen. Das kommt schlecht an bei Walter Wäschle: «Wir fordern eine integrale Planung über das gesamte Gebiet, vom Stadtbad Mythenquai bis zum General-Guisan-Quai. Der Schlüssel für einen einmaligen Park an schönster Lage in der Stadt ist die Aufhebung zumindest eines Teils des Mythenquais. Die Bevölkerung soll mitbestimmen können, was an so wunderbarer Stelle der Stadt entstehen soll.»

Restaurant beim Bürkliplatz

Die IG hat zudem noch eine zweite Idee. Die Volksinitiative Seerestaurant regt an, dass die Stadt ein Projekt für ein Seerestaurant direkt am oder über dem Wasser im Bereich der Verlängerung der Bahnhofstrasse entwickelt. Die Stadt soll gemäss Initiative eine Umsetzungsvorlage zuhanden einer allfälligen Volksabstimmung erstellen und in Zusammenarbeit mit dem Kanton deren Realisierung organisieren. «Das Seerestaurant ist ein wichtiger Baustein in der Vision der IG Seepärke. Im Leitbild für das Seebecken aus dem Jahre 2009 respektive 2018 von Stadt und Kanton Zürich ist das Areal für ein

Seerestaurant bereits zwingend ausgeschieden», erklärt Wäschle dazu. Zürich habe heute kein Restaurant direkt am See mit freiem Ausblick auf das einmalige Alpenpanorama. Das neue Projekt soll das bestehende Seeufer bestmöglich respektieren und sanft ergänzen.

Unterstützung finden die Ideen der IG Seepärke über Parteigrenzen hinweg. So ist auch Nicole Barandun vom Stadtzürcher Gewerbeverband im Komitee mit dabei. «Uns verbindet der Wunsch, den schönsten Ort von Zürich gemeinsam noch attraktiver zu gestalten. Dabei streben wir einen offenen Dialog mit der Be-

völkerung, den Quartier- und Gewerbevereinen sowie den Anwohnerinnen und Anwohnern an», wird Nicole Barandun, welche der Kantonalen CVP («Die Mitte») vorsteht, zitiert.

Die IG Seepärke wurde im Juni 2019 gegründet. Gründungspräsident ist der Zürcher Unternehmer und Immobilienhändler Urs Ledermann. Weitere Gründungsmitglieder sind PR-Experte Andreas Durisch, Enzo Enea, Doris Fiala, Daniel Ménard und Walter Wäschle. Im Komitee ist neben Nicole Barandun auch Andreas Kirstein von der Linksaussen-Partei AL dabei. (pd./ls.)

«Heutige Nutzungen im Seebecken für die Zukunft gesichert», schreibt der Stadtrat am gleichen Tag

Es scheint zufällig: Am gleichen Tag, als die IG Seepärke ihre Volksinitiativen vorstellte, gelangte auch die Stadt Zürich an die Medien. Gemeldet wurde die Überweisung der Teilrevision der Bau- und Zonenordnung «Freihaltezone Seebecken» und der Teilrevision Landschaft des regionalen Richtplans an den Gemeinderat. «Dadurch werden die bestehenden Nutzungen im Seebecken im Planungsrecht nachvollzogen und für die Zukunft gesichert», so der Stadtrat. Wo die tatsächliche beziehungsweise die geplante Nutzung nicht mit dem zugeteilten Freihaltezonentyp übereinstimmte,

wurde dieser entsprechend angepasst. So werden die kantonalen Freihaltezone Landwiese sowie Blatterwiese/Zürichhorn ihrer Nutzung entsprechend von kantonalen Freihaltezone in kommunale Freihaltezone mit den Zweckbestimmungen «Parkanlagen und Plätze» überführt. Die Strandbäder Mythenquai und Tiefenbrunnen werden neu von kantonalen Freihaltezone zu kommunalen Freihaltezone mit Zweckbestimmung «Schulsportwiesen, Fluss- und Seebäder». Mit anderen Worten: Es soll alles bleiben, wie es ist. (red.) ■

Die Wollschweine gehen in Rente

Emma (7) und Silvius (10), die beiden Senioren-Wollschweine des Gemeinschaftszentrums Wipkingen, haben ein neues Zuhause gefunden. Im basel-landschaftlichen Liestal gehen die beiden Tiere in den Ruhestand.

Laura Hohler

Sie heissen Emma und Silvius, sind stadtbekannt und die Lieblinge des Gemeinschaftszentrum Wipkingen an der Limmat: Die beiden beliebten Wollschweine geben dem urbanen Quartier einen Hauch von Landleben. «Wollschweine gibt es im GZ Wipkingen schon seit mehr als 40 Jahren», weiss Terri Obrist, Mitarbeiterin des Gemeinschaftszentrums. Doch in den letzten Jahren sei die Stadt immer mehr verdichtet worden, es sei mehr gebaut und das Zuhause der Schweine sei von Baulärm und lauten Sommernächten geprägt gewesen, so Obrist. Dies seien keine artgerechten Zustände für die schwalbenbäuchigen Wollschweine, welche zu den schützenswerten Rassen von Pro-Specie-Rara gehören.

«Emma und Silvius fühlen sich einfach nicht mehr wohl durch den ganzen Trubel», so Obrist. Ausserdem sei das GZ auch zu klein für die beiden. Auch gegeneinander seien die Schweine durch den vermehrten Stress aggressiver geworden. Im Gegensatz zu den anderen Tieren könne man die beide auch nicht einfach so streicheln wie zum Beispiel die Geissen. «Man muss die Schweine zuerst kennen lernen, damit man weiss, wie mit ihnen umzugehen ist», sagt Obrist.

Ein wahres Schweineparadies

Also habe man sich auf die Suche nach einer neuen Bleibe für Emma und Silvius gemacht, was sich als ein nicht ganz reibungsloses Unterfangen herausstellte. «Es war ein ziemlich schwieriger und langwieriger Prozess, etwas Passendes zu finden», erzählt Obrist. Eine «würdige Seniorenresidenz» und ein «artgerechter Altersplatz» musste her. Anfangs sei sie auf Granit gebissen, so Obrist. «Es hiess immer, die Wollschweine gehören hierher.» Doch mit der Zeit sei es dann allen

Wollschwein
Silvius fühlt sich
in der Stadt nicht
mehr so wohl
und möchte aufs
Land. BILD
TERRI OBRIST



klar geworden, dass Emma und Silvius umgesiedelt werden müssten.

Die Tiere in eine bestehende Schweinegruppe zu geben, sei zu problematisch, da es zu Konflikten kommen könne. Die Wollschweine sind sowohl auf ein eigenes Gehege als auch auf einen eigenen Stall angewiesen – beides kann ihnen das Hofgut Rosenberg bei Liestal bieten. Der Hof liegt in einer voralpinen Hügellzone, ausserdem gebe es dort auch reichlich Platz und viel Ruhe, da sich das Gut nahe dem Waldrand befinde. Geführt wird der «Begegnungshof für Mensch und Tier» von Marlene Bieri. «Bei Marlene habe ich ein supergutes Gefühl, alles lief reibungs-

«Der Rosenberg ist
wirklich ein wunder-
schöner Ort, ein wahrer
Sechser im Lotto.»

los, sie hielt sich an alle Abmachungen», schwärmt Obrist von der neuen Besitzerin der Schweine. «Der Rosenberg ist wirklich ein wunderschöner Ort, ein wahrer Sechser im Lotto.»

Crowdfunding gestartet

Dank eines Crowdfunding-Projekts des GZ Wipkingen sowie der Gesellschaft und Tiere Zürich und Liestal konnte man den beiden Schweinen das neue Zuhause ermöglichen. Bis Redaktionsschluss am Dienstag hat das Projekt über 10 000 Franken an Spendengeldern erhalten.

Das Geld wird einerseits für die Infrastruktur des Hofes eingesetzt, anderer-

seits kommt der Erlös auch den Schweinen und deren Haltung direkt zugute. «Die beide fressen einiges an Getreide, Gemüse, Früchten und Joghurt», weiss Obrist. Dazu komme, dass sie jeden Tag Mineralsalze erhalten müssten. Zusammen mit Tierarztkosten kann die Haltung der beiden Schweine ziemlich teuer werden. Das Crowdfunding-Projekt sei nach wie vor offen und man würde sich über Spendengelder freuen, so die GZ-Mitarbeiterin.

Infos: www.gz-zh.ch/gz-wipkingen/
www.hofgut-rosenberg.ch

AUS DEM GEMEINDERAT

Lange Sitzungen, viele Vorstösse

Wie im Tätigkeitsbericht des Gemeinderats zu lesen war, haben wir so viele Vorstösse wie noch nie im Rat. Im Amtsjahr 2020/2021 tagte der Gemeinderat rund 200 Stunden. Dies sind 70 Stunden mehr als in den zwei Jahren vorher. Und dies trotz der Corona-Pause im Rat.

Ein grosser Teil der Arbeit für den Gemeinderat wird in den Kommissionen geleistet, dort werden die Weisungen des Stadtrats behandelt. Es werden fraktionsübergreifend Fragen gestellt, Diskussionen geführt und Änderungen beantragt. Die Stadträtinnen und Stadträte sind mit ihren Verwaltungsleuten dabei, stellen vor, erklären und beantworten.

Ich bin Mitglied der Sonderkommission SID/V (Sicherheit und Verkehr) und der Besonderen Kommission SLÖBA/V (kommunale Richtpläne Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen der Stadt Zürich/Verkehr).

Den Richtplan SLÖBA haben wir im März im Gemeinderat abgeschlossen, den Verkehrsrichtplan werden wir am 30. Juni, 2. und 3. Juli beraten. Unter www.gemeinderat-zuerich.ch/sitzungen/ kann man die Debatte live verfolgen. Auch wenn in der Kommission klar ist, wer zustimmt und wer ablehnt und sich die Fraktionsmitglieder meist auch daran halten, gibt es hier immer wieder grosse Diskussionen. So geschieht es häufig, dass zu einem Antrag drei Leute einer Partei sprechen, dabei ist schon alles dazu gesagt und es wiederholt sich. Der Stadtrat hat im November 2019 die beiden Weisungen zu den kommunalen Richtplänen vorgestellt. In unzähligen Sitzungen wurden Fragen dazu gestellt und Änderungsanträge eingegeben. Beim SLÖBA waren es fast 200. Beim Verkehrsrichtplan wird es etwa die Hälfte davon sein. Die beiden Richtpläne werden wahrscheinlich noch dieses Jahr zur Abstimmung kommen. Aus meiner anderen Kommission der SID/V wurde am 26. Mai eine Weisung im Rat behandelt. An der Binzmühlestrasse 156 beim ewz-Gebäude soll die



«Es geschieht, dass zu einem
Antrag drei Leute einer Partei
sprechen, dabei ist schon alles
gesagt, und es wiederholt sich.»

Heidi Egger
Gemeinderätin

neue Wache Nord von Schutz & Rettung Zürich entstehen. Der Objektkredit, inklusive Altlastensanierung, Lichtsignalanlage und Reserven beläuft sich auf 107 Millionen Franken. SRZ möchte diese Wache bauen, damit die Zeitangaben für die Feuerwehr und Sanität von 10 Minuten in der ganzen Stadt eingehalten werden können. In diesem Gebäude wird auch die Milizfeuerwehr beheimatet sein, es soll eine engere Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr geben. Das Haus wird sieben Geschosse haben, zwei davon unterirdisch. Der Aussenbereich dient als Zufahrt, Anlieferung und Manövrierfläche und kann zudem als Übungsplatz genutzt werden. Dieses Geschäft wird Ende September zur Abstimmung kommen.

Heidi Egger,
Gemeinderätin SP Zürich 11

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Vom Einwegplastik und vom städtischen Klimaziel

Kürzlich hat der Gemeinderat gleich mehrere Geschäfte zu Umweltthemen beraten. Zwei dürften wegweisenden Charakter haben. Der Gemeinderat hat den Stadtrat beauftragt, eine Weisung zur Anpassung der rechtlichen Grundlagen vorzulegen, mit der das Inverkehrbringen von Einwegplastik verboten oder eine Gebühr verlangt werden kann. Es ist eindrücklich, wie viele Gebrauchsartikel in unserem Alltag aus Einwegplastik bestehen: Wattestäbchen, Plastiksäcke, Plastikverpackungen, Einwegmasken usw. Es erstaunt deshalb nicht, hat die Schweiz einen sehr hohen Kunststoffverbrauch pro Kopf. Gleichzeitig ist ein Grossteil unserer Kunststoffabfälle nicht rezyklierbar. Die grossen Plastikmengen sind eine grosse Belastung für unsere Umwelt. Es hat aber Bereiche, in welchen Einwegplastik bereits heute durch nachhaltigere Alternativen ersetzt werden kann wie zum Beispiel Verpackungen im Detailhandel. In anderen Bereichen, beispielsweise in der Medizin, gestaltet sich der Ersatz teilweise schwieriger. Gerade darum ist es wichtig, die Entwicklung von Ersatzprodukten voranzutreiben. Die GLP hat diesen Vorstoss deshalb unterstützt: Es braucht Rahmenbedingungen, die den Ersatz von Einwegplastik durch nachhaltigere Alternativen voranbringen. Andere Städte sind uns hier teilweise weit voraus. Dabei begrüsst die GLP insbesondere auch die Prüfung von Anreizmodellen, um möglichst viele Bereiche mit auf den Weg zu nehmen. Dass Lenkungsabgaben hier gut funktionieren können, zeigt folgendes Beispiel: Nach der Einführung einer Plastiksackgebühr im Detailhandel 2016 ist die Nachfrage um 80% gesunken. Eingebettet in kantonale und nationale Bestrebungen bieten solche Modelle auch Anreize zur Innovation für kreislauffähige Alternativen zu Einwegplastik. Ebenfalls hat der Gemeinderat entschieden, dass Zürich dem Städte-Netzwerk für Klimaschutz «C40 Cities» beitreten soll. Der Klimawandel findet global statt, die Auswirkungen spüren wir lokal. Klima-



«Es braucht Rahmenbedingungen,
die den Ersatz von Einwegplastik
durch nachhaltigere Alternativen
voranbringen.»

Martina Novak
Gemeinderätin

schutzlösungen werden lokal entwickelt, sind aber auch international von Bedeutung. «C40 Cities» bietet hier Städten ein Gefäss für Zusammenarbeit, Wissenstransfer und den Austausch zur Umsetzung von wirksamen Klimaschutzmassnahmen. 2021 ist für Zürich ein wichtiges klimapolitisches Jahr. Im Frühjahr haben wir die Fachplanung Hitzeminderung im Gemeinderat beraten. Und demnächst beraten wir das neue Klimaziel für Zürich. Deshalb erscheint uns von der GLP der Zeitpunkt für den Beitritt zu «C40 Cities» als richtig und wichtig. Wir werden von diesem Netzwerk profitieren und uns auch aktiv einbringen können. Und das städtische Klimaziel selbst? Dieses ist zur Beratung in der Spezialkommission Gesundheit & Umwelt des Gemeinderats angekommen. Wir bleiben dran.

Martina Novak,
Gemeinderätin GLP Kreise 7&8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Top im Cup, Flop in Meisterschaft

Der Start in die wieder aufgenommene Meisterschaft ist dem FC Seefeld nicht gelungen. Während die Riesbächler im Regional-Cup bis in den Halbfinal vorgestossen sind, setzte es in der Meisterschaft zwei empfindliche Niederlagen ab.

Im Regional-Cup läuft es dem FC Seefeld wie am Schnürchen. Nachdem man bereits den FC Männedorf mit 2:1 und den FC Küsnacht deutlich mit 4:0 auswärts bezwungen hatte, kam es vergangene Woche erneut zu einem Seederby gegen den FC Herrliberg. Wiederum wurden die Riesbächler von einem grossen Anhang zu diesem Cupfight begleitet.

Von Beginn des Spiels zeigte sich, dass der unterklassige FC Herrliberg dem 2.-Liga-Favoriten aus der Stadt ein Bein stellen wollte. Schliesslich ging es um den Einzug in den Halbfinal. So starteten die Gastgeber schwungvoll ins Spiel und konnten nach Abstimmungsproblemen in der Riesbächler Hintermannschaft bereits in der 10. Minute durch Kevin Vizner in Führung gehen. Die Gäste aus dem Seefeld versuchten, in der Folge das Spielgeschehen wieder an sich zu reissen. Vorab ohne zählbaren Erfolg. Es dauerte bis in die 41. Minute, als Dino De Bon mit einem herrlichen Schlenzer ins Lattenkreuz den Ausgleich für seine Farben erzielen konnte.

In der zweiten Hälfte setzte der FC Seefeld das Goldküsten-Team von Anfang an unter Druck. Von den frenetischen Fans hervorragend unterstützt, rollte eine Angriffswelle nach der anderen auf das Tor

Die Herrliberger (in Gelb) machten es den Spielern des FC Seefeld nicht leicht.

BILD JIM BEZZOLA



von Herrliberg Schlussmann Sascha Kaiser. Aber die Fans mussten sich bis zur 81. Minute gedulden, ehe Yanis Schneider endlich die 2:1 in Führung erzielen konnte. Nach einem Schmetterantritt des jungen Dominik Dedic erhielt Schneider den Ball sauber in den Strafraum gespielt

und nach einem kleinen Tänzchen mit dem gegnerischen Verteidiger hatte er keine Probleme, den Ball einzunetzen.

Die Herrliberger gaben sich nicht geschlagen, und es war einzig Goali Jérôme Vollenweider zu verdanken, dass die Führung bis zum Schlusspfiff Bestand hatte.

Der Einzug in den Halbfinal gegen den SC Veltheim ist ein schönes Trostpflästerchen für die zwei heftigen Niederlagen in der Meisterschaft: Die Stadtderbys gegen den FC Witikon und den FC Unterstrasse gingen nämlich 1:3 beziehungsweise 0:3 verloren. (e.)

Klimapavillon ist wieder geöffnet

Zum ersten Mal in diesem Jahr durfte der Klimapavillon am Werdmühleplatz kürzlich wieder für Publikum öffnen. Gefeierte wurde der Anlass mit einer Klimasoiree. Zeitgleich fand die Vernissage der neusten Ausstellung: «Guido Kühn: «Vollgas!» statt. Der deutsche Künstler bringt wie kein Zweiter das Versagen der Gesellschaften in der Klimakrise auf den Punkt – mal humoristisch, mal bitterböse. Die Ausstellung dauert bis 30. Juli. (e.)

Informationen:
www.klimapavillon.ch

«50 Jahre Kreis 12»-Fest statt Schwamendinger Chilbi

Nach dem vergangenen Jahr muss dieses Jahr die traditionelle Schwamendinger Chilbi erneut abgesagt werden. Dieser Grossanlass lockt jeweils Tausende von Besucherinnen und Besuchern an. Grund für die Absage sind die aktuell geltenden Massnahmen des Bundesrates zur Eindämmung des Coronavirus und die daraus resultierende Planungsunsicherheit. Dies teilen der Vorstand des Quartiervereins Schwamendingen und das OK Chilbi mit. Es wurde aber beschlossen, am Wochenende der Chilbi, das heisst am 4. und 5. September, zum Anlass des Jubiläums

50 Jahre Kreis 12 zusätzlich zum bisherigen Programm ein «50 Jahre Kreis 12»-Fest durchzuführen.

Anmelden bis Dienstag

Vorgesehen ist auf dem Schwamendingerplatz eine lockere Zeltstadt mit Raum für Vorführungen und Präsentationen. Dabei sollen 500 bis 800 Personen gleichzeitig vor Ort sein können. Vereine und Institutionen, welche an der Mitwirkung am Fest interessiert sind, können sich unter alfons.nievergelt@qvs.ch melden, bis Dienstag, 29. Juni. (pm.)

Sponsorenlauf für krebskranke Kinder

Der Verein zur Unterstützung krebskranker Kinder ist ab 1. Juli eine Stiftung. Unverändert bestehen bleibe das Engagement für Familien mit einem krebskranken Kind, heisst es in einer Mitteilung. Die «Stiftung Sonnenschein – Unterstützung krebskranker Kinder» hat ihren ersten Auftritt am 3. Juli. Dann findet der Sponsorenlauf «Gemeinsam gegen Kinderkrebs» statt. Rennen kann man zwischen 9 und 15 Uhr auf der Sportanlage Fronwald in Affoltern oder vorher im privaten Umfeld. Infos unter www.gemeinsam-gegen-kinderkrebs.ch. Der Erlös geht an die Stiftung Sonnenschein und die Stiftung Kinderkrebsforschung Schweiz. (e.)

Eingetaucht ins Leben der Missionarin

Fünf Jahre hat Filmemacherin Anne-Marie Haller die Schweizer Schriftstellerin Katharina Zimmermann während der Entstehung ihres letzten Buches mit der Kamera begleitet. Am 8. Juni wurde «Das letzte Buch» im Kino am Turm gezeigt. Darin geht Haller der Frage nach, wie es einer Frau dieser Generation gelingen konnte, ein eigenständiges und kreatives Leben aufzubauen, und sie zeigt, wie befreiend dabei die Kraft der Sprache wirkt. Der Film ist ein eindrückliches Zeugnis sowohl zeitgenössischer Missionsgeschichte wie auch der Emanzipation einer Frau.

Eine beachtliche Anzahl Menschen aller Generationen tauchte gemeinsam ein in das bunte, spannende und interessante Leben dieser Schweizerin, welche 15 Jahre ihres Leben in Indonesien verbrachte und sich anschliessend mit dem Schreiben von Kinder- und Jugendbüchern und für Erwachsenen einen Namen machte. Als sie 1964 mit ihrer Familie im Auftrag der Basler Mission auseiste, verfügte sie in ihrem Heimatland noch nicht über das Stimm- und Wahlrecht. Deswegen wurde sie von den Indonesierinnen gehänselt, welche meinten, nur noch Saudi-Arabien halte die Frauen so unmündig. Das erzürnte sie.

In dieser filmischen «Femmage» erfuhren die Besuchenden Details aus dem Leben, Denken und Wirken dieser beachtenswerten Frau. Die Anwesenheit der Filmemacherin gab Gelegenheit, ihr Fragen zu stellen. Ein gelungener Abend im Markussaal des reformierten Kirchgemeindehauses Seebach war das, während draussen ein Gewitter niederging, das fast denken liess, man sei in den Tropen. (e.)

LESERBRIEF

Ist die Stadt wirklich seniorenfreundlich?

Zum Beitrag «Aus dem Gemeinderat» von Andreas Kirstein, «Wohnen im Alter: Stiftung streicht Warteliste», 27. Mai 2021

Zuerst einmal ein herzliches Dankeschön an Andreas Kirstein zu seinem Beitrag. Ich war bislang der Überzeugung, dass weder im Kantons- noch im Gemeinde- noch im Stadtrat sich eine Stimme für uns Senioren erhebt. Mit Genugtuung gestehe ich meinen Irrtum ein. Als Direktbetroffener habe ich bereits ein E-Mail zu diesem Thema an die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich geschickt. Dazu habe ich mich im Internet ausführlich informiert, auch über die «Altersstrategie 2035», an der sich Andreas Hauri so vordergründig orientiert. Wenn ich seinen Curriculum Vitae so anschau, wundere mich nicht, dass er seine jeweils sehr kurzen Erfahrungen aus verschiedenen Zweigen der Privatwirtschaft einbringen will und sich einem Optimierungszwang unterzieht. Leider vergisst er dabei völlig, dass er es mit Menschen und deren individuellen Bedürfnissen zu tun hat. Seine Aussage «Auch ältere Menschen legen viel Wert auf ein selbstbestimmtes Leben, Vielfalt, Mobilität und Individualität. Es ist mir ein Anliegen, dass wir diesen Bedürfnissen gerecht werden. Deshalb setze ich mich dafür ein, dass mehr ambulante Angebote und vielfältigere Wohnformen für alte Menschen in der Stadt Zürich entstehen», klingt für mich sehr nach Wahlpropaganda, gemessen an der Entscheidung, künftig Alterswohnungen in einer Art Tombola zu verlosen. Aber dies reiht sich nahtlos in eine ganze Reihe von senioreneindlichen Massnahmen und Aussagen von gewissen politischen Exponenten der ach so «altersfreundlichen Stadt Zürich» ein.

Roger Grossmann,
8046 Zürich

Publireportage

Valiant eröffnete neue Geschäftsstelle

Valiant expandiert weiter und hat an der Franklinstrasse 12 in Oerlikon ihre neuste Geschäftsstelle eröffnet. In der innovativen Kundenzone verbindet sie persönliche Beratung mit digitalen Dienstleistungen.

Am Montag, 31. Mai, öffnete die neuste Valiant Geschäftsstelle ihre Türen. «Mein Team und ich freuen uns sehr, die Kundinnen und Kunden in den modernen und innovativen Räumlichkeiten zu beraten», sagt Severin Brumann, Geschäftsstellenleiter Oerlikon. «Unsere Geschäftsstelle gehört sicher zu den modernsten Bankfilialen der Schweiz.»

Persönliche Beratung, digitale Dienstleistungen

Valiant setzt auch in Oerlikon auf ihr innovatives Geschäftsstellenkonzept. «Uns ist es sehr wichtig, dass wir einerseits die persönliche Beratung vor Ort anbieten können und andererseits auch die digitalen Kanäle bedürfnisorientiert nutzen», erklärt Severin Brumann. Wenn die Kundinnen und Kunden keinen Termin vereinbart haben, erfolgen der Empfang und die bedürfnisgerechte Beratung per Video. Severin Brumann: «Für vertiefte Beratungen zu Hypotheken, Geschäftskrediten, Anlage- oder Vorsorgethemen sind wir persönlich für unsere Kundinnen und Kunden da.» (pd.)

Valiant Bank AG, Franklinstrasse 12, 8050 Oerlikon.
044 205 94 60, valiant.ch

Bancomat (mit Ein- und Auszahlungsfunktion) und Selbstbedienungszone der Valiant Filiale in Oerlikon sind 7x24 Stunden geöffnet. Der Videoempfang ist werktags von 08.30 bis 18.30 Uhr bedient. Umfassende Kundenberatungen sind ganztags und am Abend nach Terminvereinbarung möglich.



Innovative Kundenzone: persönliche Beratung, verbunden mit digitalen Dienstleistungen.

BILD ZVG

Wo Goldglanz auf Hightech trifft

Nach vier Jahren ist der Umbau von Kongresshaus und Tonhalle Zürich abgeschlossen. Erste Einblicke in den aufwendig erneuerten Gebäudekomplex gabs letzte Woche bei einem Medienrundgang. Offiziell wiedereröffnet wird der Veranstaltungsort Anfang September.

Lisa Maire

Auf der neuen Terrasse von Kongresshaus und Tonhalle, wo sich die zahlreich erschienenen Medienleute vor dem Rundgang versammelten, sprach Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) von einem Moment der Freude, «auf den wir lange hingearbeitet haben». Die grosse Terrasse mit Restaurant, Aussicht auf See und Alpen und einem direkten Treppenzugang am General-Guisan-Quai stehe sinnbildlich für die Offenheit und Grosszügigkeit des ganzen Gebäudeensembles, sagte Mauch.

Klimaneutrale Veranstaltungen

Ermöglicht wurden Terrasse und Restaurant durch den Rückbau des 1985 erstellten Panoramasaals. Auch der Adagio-Club wurde abgerissen, sodass nun im Kongressvestibül vollständige Durchsicht und Durchgängigkeit herrscht. Mit vergrösserten, flexibel unterteilbaren Flächen für verschiedenste kleine und grössere Anlässe präsentiert sich der Gartensaal unter der Terrasse.

5300 Quadratmeter Fläche, 4500 Sitzplätze, über 20 Räume und Foyers: Das neue Kongresshaus zähle zu den schweizweit grössten Veranstaltungsorten seiner Art, war am Medienrundgang zu erfahren. Und weltweit zu den modernsten: Eventtechnik, digitale Vernetzung, Akustik – alles «State of the Art». Bis hin zum schwimmend verlegten Parkett, das bei Konzerten mitschwingt. Weitere Besonderheit: Das Kongresshaus ist als klimaneutraler Veranstaltungsort zertifiziert – eine Premiere in der Schweiz.

Historische Eleganz

Viel Aufwand und handwerkliches Geschick wurde bei der Restaurierung des grossen Tonhallsaals an den Tag gelegt: Ursprüngliche, vergoldete Ornamente wurden hinter grauen Farbschichten hervorgeholt, Stuckmarmor-Säulen, Kronleuchter, Deckenmalereien und auch die sgraffitoverzierten Wände im Foyer erhielten ihre alte Strahlkraft zurück. Dazu kamen eine neue Orgel der Männedorfer Orgelbaufirma Kuhn und eine grössere Bühne für Orchester und Chor. Im Gegenzug hat sich der Publikumsraum etwas verkleinert. Und das Wichtigste: Die ursprüngliche akustische Brillanz der Grossen Tonhalle, im Laufe der Zeit deutlich schwächer geworden, konnte wiederhergestellt werden. Dabei sei es gelungen, den berühmten warmen Klang zu erhalten, freute sich Tonhalle-Intendantin Ilona Schmiel beim Rundgang.

Bewegte Geschichte

Tonhalle und Kongresshaus haben eine bewegte Geschichte. Die Tonhalle wurde 1893 bis 1895 nach den Plänen eines Wiener Architekturbüros errichtet. Als 1939 der Kongresshaus-Neubau von Häfeli Moser Steiger dazukam, blieben die beiden Tonhallsäle und das Vestibül samt Vorhalle bestehen, der Rest des Altbaus verschwand. Die Renovierungsarbeiten in dem von zwei verschiedenen Architekturauffassungen geprägten, denkmalgeschützten Gebäudeensemble gestaltete sich entsprechend komplex. Wegen bautechnischer, planerischer und schliesslich pandemiebedingter Probleme kam es zu Terminverschiebungen und zu Mehrkosten. Ursprünglich war die Wiedereröffnung auf Herbst 2020 geplant.

Im August nun kann das Tonhalle-Orchester endlich aus seinem Exil in der Tonhalle Maag in seine angestammte Heimat am See zurückkehren. Die ersten Konzerte stehen am 15. und 16. September auf dem Programm. Wer schon vorher die neuen Highlights von Tonhalle und Kongresshaus erleben möchte, kann dies an den Eröffnungstagen vom 4. und 5. September tun. Kostenlose Eintritte an diesen beiden Tagen sind in mehreren Zeitfenstern reservierbar.

Anmeldungen für die Eröffnungstage und weitere Infos: seeyouamsee.ch

Alte Pracht in neuem Glanz: Echtvergoldungen und Stuckmarmor in der Grossen Tonhalle.
BILDER LISA MAIRE



Aufgefrischter Retro-Charme im Konzertfoyer.



Das neue Kongresshaus punktet mit modernster Technik und Klimaneutralität.



Die grosse Terrasse mit Restaurant (hier während des Medienanlasses) liegt direkt vor dem Kongresssaal und dem Konzertfoyer, ist aber auch über eine neue Treppe von aussen her zugänglich.

Der Kampf um die Kongresse

Mit der Wiedereröffnung des Kongresshauses am Seebecken nimmt der Konkurrenzkampf bei den Messe- und Kongressveranstalter im Raum Zürich zu. Um die Kundschaft buhlen neben dem Kongresshaus am See einige Mitbewerber. So etwa die Samsunghall in Dübendorf, laut eigenen Angaben «die zweitgrösste multifunktionale Mehrzweckhalle im Raum Zürich». Sie nimmt damit Bezug auf das Hallenstadion in Zürich-Oerlikon, eine der grössten Mehrzweckhallen Europas. Noch bis 2022 ist jener denkmalgeschützte Bau Heimstätte der ZSC Lions. Ab August 2022 werden die ZSC Lions dann in der eigenen Halle in Zürich-Altstetten auflaufen. Das erklärte Ziel der dortigen Swiss-Life-Arena ist es, das neue Gebäude mit weiteren Sportanlässen, Kongressen und Generalversammlungen auszulasten. Als weiterer Player im Kongressgeschäft tritt neuerdings auch «The Circle» beim Flughafen auf. Er beheimatet laut eigenen Angaben «einen der grössten Kongresszentren der Schweiz». Für Konkurrenz ist also gesorgt. (ls.)

TRIBÜNE

Datenschutz durch Technik statt Recht

Der Eidgenössische Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragte (EDÖB) hat am 18. Juni einen Leitfaden veröffentlicht, der aufhorchen lässt.

Im Dokument mit dem etwas sperrigen Titel «Anleitung für die Prüfung der Zulässigkeit von Datenübermittlungen mit Auslandsbezug (nach Art. 6. Abs. 2 lit. a DSGVO)» (www.edoeb.admin.ch) wird auf die Tatsache eingegangen, dass gewisse Länder keine ausreichenden Garantien für Daten- und damit Persönlichkeitschutz bieten – und wie zu verfahren ist, damit Datentransfers legal sind. Dies kann nötig sein, weil ein Land schon gar keine Datenschutzgesetzgebung hat oder der Zugang zu einem unabhängigen und unparteiischen Gericht nicht gewährt ist.

Datentransfers in die USA betroffen

In der vom Datenschutzbeauftragten veröffentlichten Staatenliste sieht man leicht, wer den Takt angibt: So gelten EU- und EWR-Staaten als Orte für angemessenen Datenschutz, weil diese dem strengen Datenschutzrecht – mit der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) – folgen.

Anders stellt sich die Situation für die USA dar, wo viele der populären Internetdienste stehen – und was ein wichtiger Grund für den Leitfaden ist.

Im Juli 2020 konnte Max Schrems mit seiner Datenschutzorganisation NOYB (https://noyb.eu) vor dem Europäischen Gerichtshof aufzeigen, dass die USA kein angemessenes Datenschutzniveau bieten – schon gar nicht für ausländische Staatsangehörige. Das Rahmenabkommen Privacy-Schild zwischen den USA und der EU, zu dem es auch eine Schweizer Fassung gibt und das den Missstand



Hernâni Marques
Chaos Computer
Club Schweiz

beheben sollte, wurde zu Fall gebracht.

Diverse Gesetzgebungen zur «nationalen Sicherheit» in den USA erlauben es Polizei und Geheimdiensten, nach Belieben auf die Daten von Cloud-Anbietern oder anderen Internetdiensten (wie Facebook) zuzugreifen: Dazu zählen beispielsweise der nach «9/11» eingeführte US-Patriot-Act oder jüngst der Cloud-Act. Da es nicht möglich ist, sich vor Gericht gegen die Datenerhebungen und -bearbeitungen zu wehren, sind die USA ein Paradebeispiel für ein Land, wohin ein «normaler» Datentransfer nicht ohne Folgen möglich ist.

«Die USA erlauben es Polizei und Geheimdiensten nach Belieben auf die Daten von Cloud-Anbietern oder Internetdiensten wie Facebook zuzugreifen.»

Verschlüsselung als Lösungsanker

Der Datenschutzbeauftragte macht deutlich, dass für solche Länder auch vertragliche Abmachungen zwischen Benutzer und Internetdiensteanbieter unzureichend sind, weil diese unwirksam gegen staatliche Zugriffe sind. Stattdessen sei angemessener Datenschutz nur durch Technik durchzusetzen. Konkret nennt er das Beispiel von Cloud-Diensten, die nur dann zulässig in solchen Ländern nutzbar sind, wenn der Anbieter selber die Daten nicht lesen kann. Dazu sei Verschlüsselung so anzuwenden, dass die Ver- und Entschlüsselung nicht in der Cloud, sondern beim Benutzer geschieht.

Datenschützer mahnt vor Einstellung

Der oberste Datenschützer macht weiter klar, dass es andernfalls notwendig ist, die Datentransfers in ein solches Land ganz einzustellen. Erfreulich dabei ist, dass dies einerseits europäischen (und damit auch schweizerischen) Internetdiensten Vorschub gibt und andererseits Technologien anreizt, die Datenschutz durch Technik forcieren.

Hernâni Marques,
Chaos Computer Club Schweiz

Treffen des CCC Zürich finden zurzeit aufgrund von Covid-19 vorzugsweise online statt (https://ccc.ch). Auch findet donnerstags ab 20 Uhr ein «Cyberstammtisch» statt. (https://cyberstammtisch.ch).

Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Einmal kurz durchatmen

Nach einer Abstimmung, bei der das Ergebnis nicht der eigenen Überzeugung entspricht, kann man Wunden lecken oder vorwärtsschauen und anpacken. Von Haus aus liegt dem Gewerbe eher das Zweite. Haben wir also die Abfuhr ans CO₂-Gesetz verdaut? Dann machen wir jetzt vorwärts



Nicole Barandun
Präsidentin
Gewerbeverband der
Stadt Zürich

mit dem Klimaschutz – und nehmen das Gewerbe mit ins Boot.

Die Zeit drängt

Es stimmt nicht, dass die Wirtschaft beim Klimaschutz nicht mitmacht. Es gilt zu bedenken, dass Grossunternehmen ihre Kosten in diesem Bereich durch geschickte Investitionen minimieren können. Diese Möglichkeit haben nicht alle Gewerbebetriebe. Zusammen mit den KMU müssen wir jetzt die wichtigen Massnahmen schnell in eine mehrheitsfähige Form bringen.

Stadtzürcher Gewerbetreibende sind innovativ und sich ihrer Verantwortung der Umwelt gegenüber bewusst. Auf dem Weg zum Kunden wählen sie den ÖV, das Velo oder für Transporte das Firmenfahrzeug. Das Optimieren von Ressourcen im Betrieb gehört zum unternehmerischen Denken.

Viele arbeiten darum gerne lokal, nutzen die kurzen Wege und schaffen nahe Arbeitsplätze.

All inclusive – eine gute Wahl?

Es braucht eine klare Ansage, um was es geht und welche Einzelmassnahmen ergriffen werden sollen. Hören wir endlich auf, unübersichtliche Pakete zu schnüren, in die wir auch noch unübersichtliche Regulierungen und Subventionstöpfe ohne einfache und transparente Definition der Mittelverwendung hineinpacken. Natürlich hiess es da Abwägen: Wie viel nimmt man in Kauf von dem, was man ablehnt, um das, was einem wichtig ist, zu bekommen? Der mit neuen Regulierungen einhergehende Bürokratieaufwand ist für viele in zahlreichen Bereichen hoch. Wird die Sinnhaftigkeit von neuen Verantwortlichkeiten durchaus erkannt, übersteigen die Folgen oft die Möglichkeiten. Die pragmatischen Covid-19-Unterstützungsmassnahmen für das Gewerbe zeigen, dass es auch unkompliziert geht – und trotzdem funktioniert.

Wer von einem Gewerbebetrieb eine Arbeit erledigt haben möchte, will eine übersichtliche Offerte für das, was es dazu braucht. Das Aufzeigen sinnvoller Optionen kann dabei hilfreich sein, das Propagieren einer All-inclusive-Lösung offenbar nicht.

Nicole Barandun-Gross
Präsidentin Gewerbeverband
der Stadt Zürich
www.gewerbezuersch.ch



Getrennte Wege Mario Fehr und die Linke

Man lebte sich auseinander, nun kam Regierungsrat Mario Fehr (Bildmitte) seinem Rausschmiss zuvor. Vergangenen Freitag gab er seinen Parteiaustritt (SP) bekannt. Vorderhand gilt der Magistrat als parteilos. Ob und wie er 2023 nochmals antritt, ist derzeit offen. Unser Bild zeigt ihn an einer jüdischen Gedenkveranstaltung am 7. Juni zusammen mit Stadtrat Richard Wolff (AL) in Zürich-Wiedikon. (Is.) BILD LORENZ STEINMANN

Stadtpolizei mit Charmeoﬀensive

Seit Mai läuft bei der Stadtpolizei Zürich das Projekt «a piedi». Damit will man von der Bevölkerung, dem Gewerbe und von Vereinen stärker und positiver wahrgenommen werden.

In den Sicherheitsbefragungen der Stadtpolizei von 2016 und 2020 signalisierte die Stadtzürcher Bevölkerung, dass für sie die sichtbare Polizeipräsenz im öffentlichen Raum wichtig ist. Im Rahmen des Projekts «Polizeipräsenz in der Grossstadt» wurden 2019 zudem Passanten an belebten Orten zum Thema Sicherheit, Polizeipräsenz sowie Ansprechbarkeit der Polizei befragt. Sowohl bei der Passantenbefragung als auch bei den Gesprächen mit verschiedenen weiteren Anspruchsgruppen, darunter Jugendliche, Quartier- und Gewerbevereine, Bar- und Klubbetriebe oder

Klientel von Kontakt- und Anlaufstellen zeigte es sich, dass Fusspatrouillen von Bedeutung sind. Sie werden als «die am besten ansprechbare Form der Polizeipräsenz» beurteilt. Gemäss dem Geschäftsbericht des Stadtrats war im Mai 2020 vorgesehen, den fünfmonatigen Pilotversuch «a piedi» – auf Deutsch zu Fuss – durchzuführen, um die Wirkung einer verstärkt bedürfnisorientierten Polizeipräsenz und einer erhöhten Ansprechbarkeit der Polizei zu testen.

Nun bestätigt Michael Walker von der Stapo, dass der Versuch mit einem Jahr Verzögerung doch noch gestartet wurde. Uniformierte Polizistinnen und Polizisten der Kommissariate City und Industrie sowie Angehörige des Polizeilichen Assistenzdienstes nehmen daran teil. Mit dem Pilotversuch soll der Kontakt mit der Wohnbevölkerung, dem Gewerbe und lokalen Vereinen vertieft gepflegt werden.

Weiter will die Stadtpolizei die Ansprech- und Sichtbarkeit sowie die Wirkung der Polizei für weitere Ansprechgruppen fördern.

Um die Ziele zu erreichen, will die Stapo ihr Augenmerk auf drei Themen legen: «Mehr Präsenz am richtigen Ort», konkret im Niederdorf, an der Seepromenade, beim Stadelhofen und im Langstrassen-Quartier. Zweitens: «Auftrag zum Dialog». Die dialogorientierten Patrouillen (DoPa) sind also primär zu Fuss oder mit dem Bike unterwegs. Die Zusammensetzung der Polizeigruppen wird möglichst gemischt sein, dabei werden Alter, Geschlecht und Dienst erfahrung berücksichtigt. Und: «Mehr Präsenz zu Fuss». Die «DoPa» agieren unabhängig von der Einsatzzentrale. Sie sollen so Offenheit ausstrahlen. Laut Michael Walker wird frühestens im September ein Projektfazit gezogen.

Lorenz Steinmann

ANZEIGEN

Stadt Zürich

Mobilität und Stadträume 2050

Gestalten Sie Zürich.
Teilen Sie Ihre Visionen online:
stadt-zuerich.ch/stadtraum2050

ZVBS Zürcher Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker

Seit über 35 Jahren begleiten unsere freiwilligen Helferinnen und Helfer **ehrenamtlich** schwerkranke Menschen zu Hause und entlasten deren Angehörige.

Nicht allein sein bei schwerer Krankheit

Wir unterstützen Kranke, damit sie ihre Lebensqualität aufrechterhalten können und bringen ihnen die Achtung und Aufmerksamkeit entgegen, auf die sie Anrecht haben.

www.zvbs.ch oder 079 670 51 50.

Sorgentelefon für Kinder

0800 55 42 10

weiss Rat und hilft

sorgenhilfe@sorgentelefon.ch • SMS 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch • PC 34-4900-5

Einfach da sein.
Wir betreuen Kinder, Erwachsene und Senioren. 044 741 13 30
entlastungsdienst.ch

Entlastungsdienst Schweiz
Kanton Zürich

Rehabilitation
Mit neuer Kraft zurück in den Alltag

KLINIK SUSENBERG

Wir sind für Sie da:
Dr. med. Christel Nigg, Chefärztin
Dr. med. Urania Kolyvanos Naumann
Leitende Ärztin
Telefon 044 268 38 38
www.susenberghospital.ch
In einem Park am Zürichberg

Persönlich. Engagiert.

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Ankauf von Pelzmänteln

Ein Regentag lässt sich ideal dazu nutzen, die Wohnung auszumisten.

Doch wohin mit der Ware?
Für den Ankauf von Pelzjacken und Pelzmänteln, Handtaschen, Lederkleidern, antiken Standuhren und Wanduhren bietet
Ernst Braun, Telefon 076 424 45 05,
seriöse und faire Angebote.
Auch für Porzellan, Bilder, Teppiche, Kristall und Möbel und vieles mehr.

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

Stadt plant klimaoptimiertes Sportcenter

Das neue Sportzentrum Oerlikon an der Wallisellenstrasse soll einiges mehr als Hallenbad und Kunsteisbahn bieten. Die innovative Anlage leistet zudem einen Beitrag zur 2000-Watt-Gesellschaft und zu Netto-null-Emissionen. Die angestrebten Kosten werden allerdings überschritten.

Pia Meier

Das Hallenbad und die Kunsteisbahn Oerlikon sind in einem schlechten baulichen Zustand. Sie sollen deshalb zusammen mit der Rasensportanlage Neudorf durch ein neues, zeitgemässes Sportzentrum ersetzt werden. Geplant ist eine wettkampftaugliche Anlage mit einer wesentlich höheren Kapazität als heute. Das Projekt umfasst Hallenbad mit Schwimm- und Spezialbecken und Spielgeräten, Sommerbad, Sauna, Massage, Training, Gastronomie und Verwaltung, Kunsteisbahn mit Eishallen und Garderoben, Werkhof sowie sieben Rasensportfelder, eines davon auf dem Dach des neuen Sportzentrums.

Energetische Synergien

Nun liegt das Siegerprojekt des Architekturwettbewerbs vor. Gewonnen hat das Team um Boltshauser Architekten mit «Ammonit». Dank der Kombination von Hallenbad und ganzjähriger Eissportanlage unter einem Dach können betriebliche und energetische Synergien genutzt werden. Das markante, interdisziplinäre Projekt bietet gemäss Stadtrat André Odermatt nicht nur hohe Aufenthaltsqualitäten und eine intelligente Besucherführung, sondern auch eine innovative Bautechnik hinsichtlich Energieversorgung, Statik und Materialien.

Besonders auffallen würden die in die Fassade integrierten Warmwasserspeicher aus Lehm. Bau und Betrieb weisen eine klimafreundliche CO₂-Bilanz auf, auch dank der grossen Fotovoltaikanlage. Sie leiste damit einen wichtigen Beitrag zur 2000-Watt-Gesellschaft und zum Netto-null-Ziel der Stadt. Holz ist das tragende Element, die Fassade wird begrünt. Durch die Stapelung der Nutzungen wird der Landverbrauch reduziert, was das Projekt gemäss Stadtrat Richard Wolf



Die Holzfassade des Hauptgebäudes des geplanten Sportzentrums Oerlikon wird begrünt.

VISUALISIERUNGEN STUDIO BLOMEN, ZÜRICH



Der Badebereich des neuen Hallenbades spricht Sportler, Erholungssuchende und Familien an.

«Bauzeugen nicht rücksichtslos beseitigen»

Der Quartierverein Oerlikon verlangt, dass historische Industriezeugen wie der Hochkamin erhalten bleiben, wenn das Gebiet Bahnhof Oerlikon Nord neu überbaut wird. Er hat dem Präsidium der zuständigen Gemeinderatskommission eine Resolution übergeben.

Erwartungsvoll stehen Monika Wicki, neue Präsidentin des Quartiervereins Oerlikon, und Christian Relly, ehemaliger Präsident, vor der Halle 9. Ann-Catherine Nabholz, GLP-Gemeinderätin und Präsidentin der zuständigen Kommission, nimmt die vom Quartierverein Oerlikon verfasste Resolution zur Erhaltung weiterer industriegeschichtlicher Bauzeugen in Neu-Oerlikon entgegen. Die Kommissionsmitglieder hätten das Areal, für welches die Eigentümer ABB, AXA und Kanton zusammen mit dem Amt für Städtebau einen Masterplan Sonderbauvorschriften entwickelt haben, persönlich angeschaut, meint Nabholz.

Grössere Rücksichtnahme

Das Gebiet nördlich des Bahnhofs Oerlikon soll in den nächsten Jahren grundlegend umgestaltet werden. Vorgesehen sind kulturelle, quartierbezogene und öffentliche Nutzungen (wir berichteten). Im letzten Frühling hat das Amt für Städtebau zusammen mit den Grundeigentümern eine Teilrevision der Sonderbauvorschriften vorgelegt. Der Vorstand des Quartiervereins Oerlikon, der Vorstand des Ortsgeschichtlichen Vereins Oerlikon sowie einzelne Vereinsmitglieder haben Stellung genommen und insbesondere grössere Rücksichtnahme auf die Bauzeugen der industriellen Vergangenheit ver-

langt. Alle Stellungnahmen wurden nicht berücksichtigt. Die Teilrevision der Sonderbauvorschriften wurde vom Stadtrat beschlossen und dem Gemeinderat überwiesen.

Neu unter Schutz stehen gemäss Teilrevision Teile der Halle 550 und das Gebäude 87T (ABB Historic Building). «Der Erhalt dieser beiden Zeitzeugen ist aus Sicht der Planungsbeteiligten ein wertvoller Beitrag an das künftige Quartier-

bild und eine stimmige Reminiszenz an die industrielle Vergangenheit von Neu-Oerlikon», betont Lukas Matt, Mediensprecher von ABB. «Bei der Revision der Sonderbauvorschriften handelt es sich um ein sorgfältig austariertes Gesamtwerk, das eine Weiterentwicklung zu einem durchmischten, lebenswerten und nachhaltigen Quartier ermöglicht.» Alle relevanten Fachstellen, darunter die städtische Denkmalpflege, seien in den Pla-

nungsprozess integriert gewesen. «Der Erhalt von wichtigen Industriezeugen war und ist dabei ein zentrales Thema.» Das Amt für Städtebau hielt bereits zu einem früheren Zeitpunkt fest, dass auf weitere Unterschutzstellungen in einer gesamtheitlichen Abwägung verzichtet werden musste.

Der Quartierverein Oerlikon schätzt den (teilweisen) Erhalt der beiden Gebäude. Allerdings genügt ihm das nicht.

«Es braucht die Erhaltung weiterer ehemaliger Industriebauten, insbesondere des Ensembles mit dem letzten Hochkamin.» Er lehnt deshalb die Teilrevision der Sonderbauvorschriften in der vorliegenden Form ab. Auf dem Areal mit dem Hochkamin plant die Stadt im Übrigen gemeinnützigen Wohnungen. Vermutlich nach den Sommerferien kommt die Weisung im Rat zur Debatte.

«Wenn der Gemeinderat diese in der vorliegenden Form genehmigt, verschwinden weitere bauliche Zeugen der grossen industriellen Vergangenheit Oerlikons», hält der Quartierverein fest. «Wir wehren uns dagegen, dass nun nochmals das Gleiche geschieht wie vor gut zwanzig Jahren und die Zeugen der Vergangenheit rücksichtslos beseitigt werden.» Die Mitglieder des Quartiervereins Oerlikon stimmten an der Mitgliederversammlung der Resolution zu.

«Nicht um jeden Preis verdichten»

Auch Gemeinderäte unterstützen diese. Auf Anfrage teilt Ernst Danner, Gemeinderat EVP, mit: «Die EVP Zürich 11 und 12 hat sich bereits im Rahmen des Einwendungsverfahrens zu den Sonderbauvorschriften klar für die Erhaltung der noch vorhandenen historischen Industriebauten eingesetzt, darunter die ehemalige Heizzentrale mit Hochkamin und umgebenden Bauten.» Heidi Egger (SP) unterstützt die Resolution des Quartiervereins ebenfalls. «Ich bin auch der Meinung, dass mehr Industriezeugen erhalten bleiben sollten.» Reto Brüesch (SVP) weist darauf hin, dass die Stadt entscheiden müsse, ob sie immer mehr verdichten wolle, um weitere Menschen anzuziehen oder ob sie alte Industrie-Bauzeugen bewahren wolle. «Für die SVP ist klar, verdichten um jeden Preis ist der falsche Weg.»

Pia Meier



Monika Wicki (2. v.l.), neue Präsidentin Quartierverein Oerlikon, überreicht GLP-Gemeinderätin Ann-Catherine Nabholz die Resolution.

BILD PM

Sechs überaus vielfältige Konzerte

Lange Zeit war es still in den Konzertsälen. Doch nun erwacht das musikalische Leben wieder. Die Veranstalter der Konzertreihe Klus Classics holen die Konzertsaison 2020/21 in Form eines Festivals nach.

Die sechs Konzerte vom 2. bis 4. Juli im Grossen Konzertsaal des Musikzentrums Florhofgasse MKZ versprechen ein überaus vielfältiges Programm. Den Auftakt macht die Pianistin Claire Huangci, die Gewinnerin des Geza-Anda-Wettbewerbs 2018. Sie spielt zwei von Franz Schuberts letzten Klaversonaten.

Ein hierzuland weitgehend unbekanntes Instrument ist das ungarische Cimbalom. Olga Mishula beherrscht es virtuos und bringt – zusammen mit dem Cellisten Sasha Neustroev – die ungarischen Tänze von Johannes Brahms zur Aufführung.

Zum Konzert mit dem Titel «Surprise!» sei nur so viel verraten: Es erwarten die Besucherinnen und Besucher mitreisende Klänge und Rhythmen, eine meisterliche Instrumentaltechnik und sogar eine Welturaufführung, interpretiert u. a. durch Matthias Racz, Solo-Fagottist des Tonhalle-Orchesters Zürich und Christoph Hartmann, Oboist der Berliner Philharmoniker.

Das Trio Colores ist eine Entdeckung für Liebhaber von Schlaginstrumenten – von Marimbafon und Xylofon bis hin zu Perkussion aller Art. Die Vielfalt der Instrumente und die Vielfalt der musikalischen Genres versprechen ein einmaliges Konzerterlebnis.

Auch die Liedkunst kommt nicht zu kurz an diesem Festival: Unter dem Titel «Romantisch und versonnen» sind in einer nicht alltäglichen Kombination mit Klavier und Viola Vertonungen von Gottfried-Keller-Gedichten zu hören.

Das international renommierte Car-



Das Carmina Quartett beschliesst das Festival mit Werken von Haydn, Beethoven und Schubert.

BILD ZVG

mina Quartett dürfte Klassikliebhabern bestens bekannt sein. Sein Programm mit Werken von Haydn, Beethoven und Schubert beschliesst das Festival Klus Classics. Ins Leben gerufen hatten das Klus Classics vor sieben Jahren Seung-Yeun Huh und Mischa Greull.

Das Festivalprogramm

- Fr, 2. Juli, 19.30 Uhr: Schuberts letzte Worte, Claire Huangci, Klavier.
- Sa, 3. Juli, 16 Uhr: Rhapsodie mit Cello

und Cimbalom, Sasha Neustroev, Violoncello; Olga Mishula, Cimbalom.

- Sa, 3. Juli, 19.30 Uhr: Surprise! Matthias Racz, Fagott; Christoph Hartmann, Oboe; Anna Kirichenko, Klavier.
- So, 4. Juli, 11 Uhr: Trio Colores, Fabian Ziegler, Luca Staffelbach, Matthias Kessler.
- So, 4. Juli, 14 Uhr: Romantisch und versonnen. Sonja Leutwyler, Mezzo Sopran; Ribal Molaeb, Viola; Benjamin Engeli, Klavier.

- So, 4. Juli, 17 Uhr: Carmina Quartett. Matthias Enderle, Violine; Agata Laczarczyk, Violine; Wendy Champney, Viola; Chiara Enderle Samatanga, Violoncello. (pd.)

Freitag, 2., bis Sonntag, 4. Juli, Musikzentrum Florhofgasse MKZ, Florhofgasse 6. Konzertdauer je ca. 75 Minuten, keine Pause, Tickets sind auch an der Abendkasse erhältlich. www.klusclassics.ch/festival

AUS DEN PARTEIEN

SP 10 mit drei Bisherigen

Die SP Zürich 10 nominierte anlässlich ihrer Mitgliederversammlung ihre Kandidatinnen und Kandidaten für den Gemeinderat der Stadt Zürich.

Die Wahlen finden am 13. Februar 2022 statt. Mit starken Köpfen und engagierten Mitgliedern startet die SP 10 in den Wahlkampf und freut sich auf spannende Diskussionen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern von Höngg und Wipkingen.

Drei der bisherigen Gemeinderätinnen und Gemeinderäte treten erneut an und werden sich zusammen mit den neu Nominierten dafür einsetzen, dass Zürich eine der Städte mit der höchsten Lebensqualität weltweit bleibt. Sie hoffen, dass sie auch im Februar 2022 das Vertrauen vieler Wählerinnen und Wähler erhalten, damit die Probleme der Zukunft nach

dem Motto «Für alle statt für wenige» angedrückt und die Qualität in den Quartieren Wipkingen und Höngg nachhaltig weiterentwickelt werden kann.

Zwei Rücktritte

Ein grosser Dank gebührt der bisherigen Gemeinderätin Sarah Breitenstein und dem Gemeinderat Michael Kraft, die nicht zur Wiederwahl antreten.

Michael Kraft vertritt unseren Wahlkreis seit Oktober 2013 im Gemeinderat und präsidierte zuletzt die Spezialkommission TED/DIB. Daneben war er aktiv in der Spezialkommission Sozialdepartement und in der Paritätische Kommission LR Uri/GR von Zürich. Er wird auf Ende Legislatur zurücktreten. Sarah Breitenstein war dreieinhalb Jahre Gemeinderätin und in der SK SID/V, später in der SK PRD/SSD, aktiv. Sie tritt im Sommer aus dem Gemeinderat zurück. (e.)

AUS DEN PARTEIEN

SP 12 mit einer Zebraliste

An einer virtuellen Mitglieder-versammlung nominierte die SP Zürich 12 ihre Gemeinderatskandidierenden für die Wahlen vom 13. Februar 2022.

Mit vier männlichen und fünf weiblichen Kandidierenden erfüllt die Zebraliste der SP 12 ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis. Zusammen bilden die Kandidierenden verschiedene Alters- und Berufsgruppen ab.

Patrick Tscherrig, Präsident der SP Zürich 12, führt die Liste an. Im Gemeinderat will er sich für mehr bezahlbaren Wohnraum einsetzen. «Für ein solidarisches, ökologisches und attraktives Zürich braucht es jetzt kluge Investitionen und Weichenstellungen. Ich setze mich dafür ein für eine Expansion der gemein-

nützigen Wohnbauträger, ein Umdenken in der Verkehrspolitik und Investitionen in die Infrastruktur», betont Tscherrig.

Ein würdiges Leben ermöglichen

Auf ihn folgt die seit 2020 amtierende Gemeinderätin Judith Boppert. Ihre Motivation beschreibt sie so: «Ich möchte mich für eine Stadt Zürich einsetzen, in der jeder Mensch unabhängig seiner Start- oder Schicksalskarten ein würdiges Leben führen kann.»

Weitere inhaltliche Schwerpunkte setzen die Kandidierenden auf eine umweltverträgliche Verkehrspolitik, gute Integration und Gleichstellung. Die SP Zürich 12 schätzt sich glücklich der Bevölkerung von Schwamendingen eine vielfältige Liste, mit jungen und engagierten Persönlichkeiten zu präsentieren, und freut sich auf einen engagierten Wahlkampf. (e.)



Aus den Parteien SVP verteilte Ballone

Bei strahlendem Wetter wurde am Samstag, 12. Juni, das Quartierfest Oberstrass-Mäart im Kreis 6 virusbedingt in etwas anderer Form durchgeführt. Weit über 200 SVP-Ballone konnte die Partei am Fest an kleine und grössere Kinder verteilen. «Natürlich haben wir auch bis zuletzt gegen das CO₂-Gesetz gekämpft, wie das Foto zeigt – und es hat sich zur grossen Freude für uns alle gelohnt», so die SVP Kreis 6. (e.) BILD ZVG

AUS DEN PARTEIEN

SP 7 & 8 mit 8 Frauen und 8 Männern

Bei der SP Zürich 7 und 8 belegt Sofia Karakostas den Spitzenplatz für die Gemeinderatswahlen vom 13. Februar 2022. Rund 40 Mitglieder der SP Zürich 7 und 8 haben bei einer virtuellen Nominationsversammlung ihre Kandidierenden für die Gesamterneuerungswahlen nominiert. Es konnte eine ausgeglichene Liste mit acht Frauen und acht Männern zusammengestellt werden, die diverse Altersgruppen und Herkunft abbildet und Kandidatinnen und Kandidaten aus allen Teilen des Wahlgebiets enthält.

Angeführt wird die Liste von einer Frau: Der erste Platz wird durch die amtierende Gemeinderätin Sofia Karakostas belegt. Auf sie folgen die bisherigen Gemeinderäte und Gemeinderätin sowie Ivo Bieri, der per 8. Juli in den Gemeinderat nachrücken wird. «Uns war wichtig, die Diversität unserer Partei nicht nur bei den Geschlechtern abzubilden, sondern auch die Vielfalt der politischen Richtungen in unserer Partei und verschiedene Hintergründe zu berücksichtigen», so Dominique Jaussi, Co-Präsident. «Wir freuen uns, dass wir eine balancierte Liste zusammenstellen konnten, die all diese Ziele erreicht.»

Ivo Braunschweiger, Co-Präsident und Kandidat, ergänzt: «Ich freue mich auf einen erfolgreichen Wahlkampf mit hohem Engagement unserer kompetenten Kandidatinnen und Kandidaten sowie unserer Mitglieder. Ich bin überzeugt, dass die Bevölkerung von unseren Kandidatinnen und Kandidaten überzeugt sein wird und wir gemeinsam unsere Ziele für Zürich erreichen können.» (e.)

INFORMATIK-OLYMPIADE

Schweizerinnen gewinnen Medaillen

Kürzlich fand zum ersten Mal die in der Schweiz gegründete European Girls' Olympiad in Informatics (EGOI) statt – ein Programmierwettbewerb für junge Frauen. Der internationale Wettbewerb mit 157 Schülerinnen aus 43 Ländern wurde online durchgeführt. Die Schweizer Teilnehmerinnen waren aber in Zürich vor Ort, wo drei von ihnen am Samstag Silber- und Bronzemedallien entgegennehmen konnten.

Eine Silbermedaille ging laut Mitteilung der Wissenschafts-Olympiade an Ema Skottova, die das Gymnasium Kirchenfeld in Bern besucht. Jasmin Studer vom Gymnasium Lerbermatt in Köniz und Vivienne Burckhardt vom Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium Rämibühl erreichten dieselbe Punktezahl und wurden je mit einer Bronzemedaille geehrt. Priska Steinebrunner, Schülerin der Alten Kantonsschule Aarau, war das vierte Mitglied der Schweizer Delegation.

Die EGOI ist eine Initiative von Freiwilligen, die zum Ziel hat, junge Frauen in der Informatik zu fördern und durch Erfolgserlebnisse und den Kontakt mit Vorbildern und Gleichgesinnten ihr Selbstvertrauen zu stärken. In den Eröffnungs- und Schlusszeremonien ermutigten erfolgreiche Frauen die Teilnehmerinnen, ihren Interessen zu folgen, zum Beispiel Sarah Springman, Rektorin der ETH Zürich, oder Gabriela Keller, CEO des Zürcher Softwareunternehmens Ergon.

Ausserdem hatten die Teilnehmerinnen die Chance, sich mit Informatikerinnen und Informatikern zu unterhalten, deren Projekte die Vielfalt des Fachs zeigen – vom Computerspiel bis zur theoretischen Forschung.

Die 18-jährige Silbergewinnerin Ema Skottova hat schon das nächste Ziel im Auge: Von Zürich reiste sie direkt ins Wallis, von wo aus sie diese Woche an der Internationalen Informatik-Olympiade antritt. (pd.)

Sie hat die Krise kreativ nutzen können

Die deutsche Bratschistin Ursula Sarnthein (49) wohnt seit über 20 Jahren in Hirslanden und fühlt sich in dem Quartier stark verwurzelt. Während der Corona-Pandemie hat sie sich neuen Musikprojekten gewidmet, die sie nun diesen Sommer endlich vor einem Publikum präsentieren kann.

Laura Hohler

Ursula Sarnthein, geboren in der Nähe von Köln, kam mit 26 Jahren in die Schweiz. Bereits mit fünf Jahren entdeckte sie ihre Liebe zur Musik und begann, Geige zu spielen. Nach ihrem siebenjährigen Musikstudium in Köln hat sich die Bratschistin, deren Lieblingskomponisten Mozart und Beethoven sind, damals bei zahlreichen Konzerthäusern in ganz Europa um eine Orchesterstelle beworben. «Die Antwort des Tonhalle-Orchesters Zürich kam zuerst», so die Künstlerin, die nach wie vor mit Freude Mitglied des renommierten Orchesters ist.

Zürich, und insbesondere das Hirslanden-Quartier, sei für sie, ihren Mann und ihre fünf Kinder, die ebenfalls alle ein Instrument spielen, Heimat. «Wir kennen auch wegen unserer Kinder viele Familien hier im Quartier», sagt Sarnthein. Ihr Lieblingsort sei ihre eigene Wohnstrasse, die Hirslandenstrasse, die sich durch schönen alten Baumbestand und viel Begegnungsfläche auszeichnet. «Wir fühlen uns sehr verankert hier», erzählt die Musikerin. Ein weiterer wichtiger Ort nebst der Tonhalle und ihrem Wohnquartier sei der Zürichsee. «Ich liebe es, im See zu schwimmen, und halte mich gerne in der Natur auf», so die 49-jährige.

Krise sorgte für viel Zeit zum Üben
Das Corona-Jahr 2020 war für Sarnthein – und wie fast für jeden Musiker – eine besondere Herausforderung. Zeitweise gab es keinerlei Live-Auftrittsmöglichkeiten, dann wiederum nur mit einem begrenzten Publikum. Für jemanden, der sonst vor über 1000 Menschen spielt, sei dies schon eine Umstellung. «Endlich habe ich mehr Zeit zum Üben», habe sie sich damals gesagt. Die freie Zeit hat Sarnthein kreativ nutzen können und ein neues Pro-

jekt begonnen: Sie hat eine CD mit Musik für Bratsche aus Folk und Klassik aufgenommen, «alles Stücke, die mir am Herzen liegen. Neben Mozart und Beethoven mag ich eben auch internationale Volksmusik».

Seit einigen Jahren gibt sie ausserdem mit ihrer «Band», wie sie sagt, dem Streichtrio Trio Oreade, regelmässig Auftritte. Dass man auch nebst den Engagements in einem Sinfonieorchester neben-

bei noch Kammermusik-Konzerte spiele, sei so üblich bei Berufsmusikern. Das Trio, bestehend aus den Musikerinnen Yukiko Ishibashi (Violine), Ursula Sarnthein (Viola) und Christine Hu (Cello), konnte in den letzten Jahren in renommierten Kammermusikreihen in ganz Europa von sich überzeugen.

Am 3. Juli spielen die in Zürich und Hamburg lebenden Musikerinnen gleich drei Konzerte im Lavatersaal im Kreis 1.

Wegen der Corona-Auflagen gibt es nur 33 Plätze pro Konzert. Nebst der «Taufe» von Ursula Sarntheins CD und einem Kinderkonzert mit dem Titel «Musik-Muffins» spielt das Trio seine «Stradivari Dernière». Dabei geht es um einen fröhlichen Abschied von den rund 300 Jahre alten Instrumenten, welche dem Trio Oreade für eine Dauer von vier Jahren geliehen wurden. «Wir haben diese sehr wertvollen Instrumente von einer Stiftung ausgelie-

hen bekommen», so Sarnthein. Nach dem Konzert am 3. Juli werden die drei Stradivaris an andere Musiker weitergegeben. «Wenn man mit einer Stradivari ausser Haus ist, ist es, als sei man mit einem Kind im Kinderwagen unterwegs. Man darf sie nicht aus den Augen lassen», sagt die Künstlerin und lächelt.

Informationen und Konzerttermine:
www.ursulasarnthein.ch

CANTALEUM

Musikerinnen lassen die Sonne aufgehen

Nach langer Pause kann die Privatschule Cantaleum am Dienstag, 29. Juni, um 19.30 Uhr ihre Konzertreihe «Live at Cantaleum» wieder aufnehmen. Vier hochkarätige Musikerinnen des Musikkollegiums Winterthur haben ein spannendes und abwechslungsreiches Programm namens Sonnenaufgang zusammengestellt.

Auf dem Programm steht das Streichquartett in B-Dur aus Haydns Sammlung von sechs Streichquartetten op. 76 aus den Jahren 1796/97. Sie ist seine letzte vollständige Reihe mit sechs Quartetten und bildet den Höhepunkt seines reichhaltigen, genialen Quartettsschaffens.

Und es ist ein weiteres Meisterstück zu hören: Mit seinem Streichquartett von 1902 verabschiedete sich Maurice Ravel – nach eigenem Bekunden – von seiner «Lehrzeit»: sein erstes «erwachsenes Werk». Die Tür zu einer neuen Welt wurde – laut Gabriel Fauré, bei dem Ravel studierte – aufgestossen und gehörte nach seiner Meinung der musikalischen Zukunft an. (e.)

Informationen und Tickets:
www.cantaleum.ch/liveatcantaleum

IHRE VORSCHAU

Wir publizieren Vorschauen zu Anlässen im Verteilgebiet. Die Texte sollten maximal 2000 Zeichen, inkl. Leerzeichen, umfassen. Fotos müssen druckfähig sein (min. 1 MB gross). Redaktionsschluss ist Freitagmittag der Vorwoche. Erscheinungsdaten auf www.lokalinfo.ch. Texte bitte per E-Mail an zueriberg@lokalinfo.ch oder an zuerichnord@lokalinfo.ch. (red.)

CONFLUENCE

Im Zeichen von Musik und Magie

Das Brückenbauen zwischen Kulturen und Genres zeichnet das Confluence Musikfest aus. Vom 8. bis 10. Juli findet es in der St.-Anna-Kapelle statt.

In der Musik spricht man ständig von magischen Momenten: Die erfüllte Stille, wenn ein wunderbares Werk verklingt, oder auch wenn Musik Gänsehaut zu erzeugen vermag. Und wie entsteht überhaupt Musik? Dies bleibt zu weiten Teilen sogar für Musikschöpfer selbst ein Mysterium – der musikalische Einfall – ein magischer Moment, unerklärbar und auf einmal da. Es ist nicht verwunderlich, dass Geschichten von Zauberei, Magie und Mystik immer wieder Eingang in die Musik fanden. So steht denn auch der erste Abend des Corona-bedingt bereits zweimal verschobenen Confluence Musikfestes ganz im Zeichen der Verbindung von Musik und Magie.

Auftakt mit «El Amor Brujo»

2017 begannen die taiwanisch-schweizerische Cellistin Pi-Chin Chien und ihr Mann, Komponist Fabian Müller, mit ihrem kleinen Festival in der St.-Anna-Kapelle im Herzen von Zürich. Es mauserte sich durch ungewöhnliche Programme schnell zum Geheimtipp. Das Brückenbauen zwischen Kulturen und Genres ist der gemeinsame Nenner der Programmgestaltung.

Im Zentrum des Eröffnungsabends steht das von Flamenco inspirierte Werk «El Amor Brujo» (Der Liebeszauber) von Manuel de Falla, interpretiert in einer ganz neuen Fassung durch den interna-

tional gefeierten Schweizer Harfen-Virtuosen Joel von Lerber zusammen mit Daniel Dodds, Violine, Pi-Chin Chien, Violoncello und Bernhard Parz Klavier. Am Abend darauf erklingen Werke europäischer Komponisten, die nach Amerika emigrierten, und dort zu einem «amerikanischen Klang» fanden. Die Schweizer Sopranistin Maya Boog, begleitet von Karl-Andreas Kolly am Klavier, wird diese vielfältige Reise in den Westen gestalten. Amerikanische Einflüsse kamen dann wiederum nach Europa. Eine Verbindung von klassischem Streichquartett mit groovigem Jazz ist dem Kaleidoscope String Quartet gelungen, das im zweiten Teil des Abends zu hören ist.

Drei Brückenbauerinnen

Musikalische Botschafterinnen tragen auf subtile Weise zum Frieden bei, indem sie Brücken des gegenseitigen Verstehens jenseits der Sprache bauen. Am dritten und letzten Abend sind mit Poonam Shyam (Indien), Pi-Chin Chien (Taiwan) und Dechen Shak-Dagsay (Tibet) drei Brückenbauerinnen zu erleben. Längst haben sie die Kultur hierzulande in sich aufgenommen und einen persönlichen Weg gefunden, ihre zwei Heimaten im künstlerischen Ausdruck zu verbinden.

In Musik transzendierte exklusive Tees aus Taiwan eröffnen diese musikalische Reise in den Osten, gefolgt vom indisch-klassischen Tanz Kathak. Und als Ausklang entführen magische Klänge und bedeutungsvolle Mantras auf das Dach der Welt. (e.)

8.bis 10. Juli, Confluence Musikfest, St.-Anna-Kapelle. www.confluence-zurich.ch



Spielt seit über 20 Jahren im Tonhalle-Orchester: Ursula Sarnthein. BILD T+T FOTOGRAFIE / TONI SUTER + TANJA DORENDORF



Sie treten an den drei Konzerten auf (von oben): Joel von Lerber, Harfe; Maya Boog, Sopran; Poonam Shyam, indisch-klassischer Tanz. BILDER ZVG

116 Millionen für Ersatzneubau bewilligt

Alle Traktanden angenommen, Vorstand wiedergewählt und Ja zum Ersatzneubauprojekt Buchwiesen in Seebach: Wegen der Corona-Pandemie hat die Generalversammlung der Baugenossenschaft Glattal Zürich auch dieses Jahr schriftlich stattgefunden.

Die 78. ordentliche Generalversammlung der Baugenossenschaft Glattal Zürich (BGZ) wurde aufgrund der anhaltenden Coronasituation in schriftlicher Form abgehalten. Neben den üblichen Geschäftsthemen standen wie alle drei Jahre Vorstandswahlen an und es galt über einen Kredit von 116,5 Millionen Franken für die Ersatzneubauten Buchwiesen in Seebach abzustimmen.

«Die Stimmbeteiligung war erfreulich hoch», schreibt die BGZ in einer Medienmitteilung. Insgesamt seien 462 gültige Stimmcouverts auf der Geschäftsstelle der neutralen Annahmestelle der Wohnbaugenossenschaften Schweiz eingegangen. Dies waren über 100 mehr als im Jahr 2020. Die Stimmauszählung erfolgte auf der Geschäftsstelle unter der Leitung von Mia Vorburger vom Rechtsdienst der Wohnbaugenossenschaften Schweiz.

Alle üblichen Geschäftsthemen Jahresbericht 2020, Jahresrechnung 2020, Gewinnverwendung und Verzinsung des Anteilskapitals sowie die Entlastung der Organe wurden klar angenommen.

Der Antrag des Vorstandes, die Ersatzkandidatur für den zurücktretenden Aktuar Arnold Meier auf die General-

So sieht das geplante Projekt «Faire la Cour» von BS+EMI Architekten-partner AG aus. VISUALISIERUNG ZVG



versammlung 2022 zu verschieben, wurde ebenfalls gutgeheissen. Der Vorstandspräsident Thomas Lohmann sowie die bisherigen Vorstandsmitglieder René Nötzli, Marion Schrade, Ximena Schaeidt, Hans-Peter Sommer, Petra Roth und Isabel Gebhard wurden mit circa 90 Prozent klar bestätigt.

Baubeginn wäre Oktober 2022

Mit der Abstimmung zum Ersatzneubauprojekt Buchwiesen in Seebach entschieden die Stimmberechtigten über einen Kredit von 116,5 Millionen Franken für die Erstellung von 255 neuen Wohneinheiten anstelle der 1946/1947 erbauten Reiheneinfamilienhäuser. Geplant sind Reihenhäuser sowie Geschosswohnungen. Mit 74 Prozent Ja-Stimmen wurde der Kredit für das Projekt «Faire la Cour» vom Team BS+EMI Architektenpartner und Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur klar angenommen.

Der Baubeginn der ersten Etappe ist auf Oktober 2022 vorgesehen, Bezugstermin der Neubauten ist voraussichtlich im Herbst 2024. Mit der zweiten Etappe wird planmässig im Januar 2025 gestartet, sie soll Anfang 2027 bezugsbereit sein. (pd.)

Quartier widmete sich dem Thema Flucht

Kürzlich konnte im Areal des Gemeinschaftszentrums Wipkingen eine Ausstellung zum Thema Flucht besucht und mitgestaltet werden. Kuratiert hatte sie Damian Christinger. Aufbauend auf Fotografien aus dem griechischen Flüchtlingslager Moria, wurden die Besucherinnen und Besucher eingeladen, eigene Werke und Beiträge zu gestalten. So entstanden auf den Ausstellungswänden jeden Tag sich überlagernde Bilder, welche zum Denken anregten.

Zum Beispiel darüber, ob wir als Gemeinschaft, als städtische Gesellschaft in Europa, überhaupt noch auf Bilder aus Flüchtlings-Camps an unseren Aussen Grenzen reagieren können. Auf diesen schrecklichen und unmenschlichen Alltag der Geflüchteten. Oder wie wir als Städterinnen und Städter mit diesem kollektiven Unvermögen umgehen. Wie erzeugen wir Empathie für Geflüchtete und daraus auch Solidarität, die zum Handeln führt?

Der Dialog war den Verantwortlichen wichtig – sowohl auf den Wänden als auch verbal. Verschiedene Rahmenveranstaltungen luden die Besucherinnen und Besucher ein, sich auf Gespräche mit Künstlerinnen und Künstlern sowie Fach-

personen einzulassen. Antworten sind nicht einfach gefunden, die Ausstellung war aber in dem Sinne erfolgreich, da sich viele Besuchende berühren liessen und so ein Bewusstsein entwickeln konnten.

Für das Team des GZ Wipkingen ist die Auseinandersetzung mit Fluchtgeschichten nicht nur um den nationalen Flüchtlingstag vom 19. Juni von Bedeutung. Mit dem Aussenstandort im Bundesasylzentrum (BAZ), der Kontakte zwischen asylsuchenden Menschen und der Quartierbevölkerung ermöglicht, ist das GZ täglich im Austausch mit geflüchteten Menschen. Auf Augenhöhe und selbstbestimmt werden Momente des Zusammenlebens und ein Bewusstsein für die Lebenswelten migrierter Menschen ermöglicht.

Für den Standort BAZ sucht das Gemeinschaftszentrum laufend engagierte Menschen, die sich für kurz oder lang beteiligen möchten. Interessierte, die Lust haben, den Kafi-Treff zu hüten oder einmal eine Aktivität mitzugestalten, dürfen sich beim GZ melden. (e.)

Jenny Bolliger, Quartierarbeit BAZ, Telefon: 077 524 60 87 (Montag, Mittwoch, Freitag); E-Mail: jenny.bolliger@gz-zh.ch.



Die Ausstellung im Areal des GZ Wipkingen konnte von Besuchenden mitgestaltet werden. BILD ZVG

Freibad Dolder

Stadt will Geld investieren

Das Dolder-Bad gehört der Dolder Hotel AG. Es ist das einzige Freibad für die Quartiere Fluntern, Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon. Damit das Bad auch in Zukunft der Bevölkerung zur Verfügung steht, möchte die Stadt Zürich das Bad für 30 Jahre im Baurecht übernehmen. Dazu würden neben dem 50-Meter-Schwimmbecken, dem Sprungturm, der Spiel- und Liegewiese, dem Kinderspielbereich mit Planschbecken und dem Nichtschwimmbereich auch das Garderobengebäude sowie die benachbarte Minigolfanlage gehören. «Da das Bad aus baulicher und technischer Hinsicht veraltet und in schlechtem Zustand ist, soll es zudem instand gesetzt werden», schreibt der Stadtrat in einer Medienmitteilung.

Das Dolder-Bad und die benachbarte Kunstseilbahn Dolder bilden örtlich und betrieblich eine Einheit mit zahlreichen Schnittstellen und Abhängigkeiten. Sowohl für den Betrieb des Freibads wie auch für den Betrieb der Kunstseilbahn leistete die Stadt Zürich bisher jährliche Betriebsbeiträge: 125 000 Franken für den Betrieb des Freibads an die Dolder Hotel AG und 375 000 Franken für den Betrieb der Kunstseilbahn an die Dolder Kunstseilbahn AG. Künftig soll die Dolder Kunstseilbahn AG – unter dem Namen Dolder Eis und Bad AG – auch den Betrieb des Dolder-Bads übernehmen.

Wie es in der Mitteilung heisst, beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat unter anderem einen jährlichen Baurechtszins von 47 020 Franken für die Übernahme des Baurechts des Freibads durch die Stadt Zürich während 30 Jahren.

Ausserdem soll eine Erhöhung des vom Vorsteher des Hochbaudepartements bereits bewilligten Projektierungskredits zur Instandsetzung des Freibads Dolder von 90 000 Franken auf rund 2 Millionen Franken einschliesslich Reserven genehmigt werden. Ebenso beantragt die Zürcher Exekutive die Gewährung eines jährlichen Betriebsbeitrages von 550 000 Franken zu Gunsten der Dolder Eis und Bad AG für die Jahre 2022 bis 2026 für den Betrieb der Kunstseilbahn und des Freibads.

Die politische Zustimmung vorausgesetzt ist der Baubeginn für Herbst 2024, die Wiederinbetriebnahme für Mai 2026 vorgesehen. (pd.)

UNIVERSITÄTS-KINDERSPITAL

Kispi zieht erst 2024 in den Neubau

Die Pandemie und die mit ihr verbundenen Konsequenzen haben auch dem Neubauprojekt des Universitäts-Kinderspitals Zürich Probleme bereitet. Lieferschwierigkeiten bei zentralen Bauelementen und eingeschränkte Kapazitäten führten zu Verzögerungen im Baufortschritt, heisst es in einer Mitteilung. Daher konnten Folgearbeiten nicht fristgerecht ausgeführt werden. Zudem seien unvorhersehbare Schwierigkeiten im Bauablauf aufgetreten.

All diese Herausforderungen haben dazu geführt, dass der Neubau des Kinderspitals nun erst später fertiggestellt werden kann als geplant. Der Umzug wird neu im Herbst 2024 stattfinden, anstatt im Herbst 2023. Zudem steigen die Investitionskosten von 625 Millionen auf 660 bis 680 Millionen Franken. Die Eleonorenstiftung, die Trägerin des Universitäts-Kinderspitals, stellt die Deckung der Kosten sicher. Das Projekt werde mit unverminderter Kraft vorangetrieben. (pd.)

Publireportage

Anlegen im Zeichen der Inflation

«Inflation? – Ja, aber ...» ist und war das dominierende Thema an den Finanzmärkten im aktuellen Jahr. Dies hat sich im Mai akzentuiert, da die USA mit einer Jahresinflation von 4,2 Prozent den höchsten Wert seit der Finanzkrise 2008 ausgewiesen hat. Die Inflation ist also wieder zurück, aber die vergleichsweise hohe Jahresrate ist vor allem dem pandemiebedingten Basiseffekt geschuldet, da der Konsumentenpreisindex im April und Mai des letzten Jahres auf ein Zwischentief gefallen war. Rechnet man die Durchschnittsinflation über die letzten zwei Jahre, so liegt diese in den USA lediglich bei 2,2 Prozent pro Jahr, was mehr oder weniger dem Zielwert der US-Notenbank entspricht.

Es hätte die Marktteilnehmer eigentlich nicht überraschen dürfen, dass die beeinträchtigten Lieferketten, die auf die Coronapandemie und die Blockade im Suezkanal zurückzuführen sind, gepaart mit der Rückkehr der Konsumlaune zu einem Inflationsanstieg führen. Nach heutigem Wissensstand wird dieser aber kaum in



Daniel Kräutli, Leiter der Bank-Avera-Filiale in Zürich. BILD ZVG

einer Inflationsspirale enden. Viel eher besteht die Gefahr, dass das Inflationsgespenst eben ein Gespenst bleiben wird.

Die Aktienmärkte liessen sich im bisherigen Jahresverlauf nicht gross beeindrucken: Der Schweizer Aktienmarkt liegt per Mitte Juni bei plus 14,5 Prozent, der Weltaktienmarkt legte in Schweizer Franken um 15,1 Prozent zu und die Schwellen-

länder konnten ebenfalls um plus 9,6 Prozent avancieren.

Langfristiger Erfolg vor kurzfristiger Rendite

Die aktuellen Bewertungskennzahlen sowie die bisher erzielten Kursgewinne im laufenden Jahr raten weiterhin zur Vorsicht und zu einer breit diversifizierten Anlagestrategie, die sich auch in einem Umfeld mit tieferen Wachstumsraten robust verhält und nachhaltige Erträge generieren kann. Die Bank Avera bleibt ihrer Anlagephilosophie treu, die sich auf die vier Pfeiler «Systematik», «Sicherheit», «Langfristigkeit» und «Disziplin» stützt. Vor diesem Hintergrund bleiben wir bei einer leicht positiven Aktienpositionierung mit Fokus auf Qualitätsaktien und einem Übergewicht in Asien sowie einer Übergewichtung von Schwellenländeranleihen und der Beimischung von Gold. (pd.)

Bank Avera, Goethestrasse 18, 8001 Zürich. bank-avera.ch



Stadtrat Daniel Leupi (links) wollte Schnapsgläschen aufstößern, Flohmarkt-Organisatorin Monika Luck hatte welche gefunden. Rechts sind die Flohmarkt-Urgesteine Arthur Rösler (links) und Federico Emanuel Pfaffen zu sehen. BILDER PASCAL TURIN

Flohmarkt-Fan Leupi suchte Gläschen

Seit 50 Jahren sind hier Antiquitäten, Raritäten und Kuriositäten zu finden: Der Flohmarkt am Bürkliplatz feiert dieses Jahr Jubiläum. Zur kleinen Feier eingeladen war neben dem Grünen-Stadtrat Daniel Leupi auch Federico Emanuel Pfaffen, Kapitän des schwimmenden Theaters Herzbaracke.

Pascal Turin

Viele schon ergraut, doch alle in ausgelassener Stimmung: Die kleine Jubiläumsfeier war ein Treffen der langjährigen und häufig etwas älteren Flohmarkt-Aficionados. Denn was könnte schöner sein, als bei bestem Wetter in alten Erinnerungen zu schwelgen? Seit 50 Jahren gibt es den Flohmarkt am Bürkliplatz nämlich schon. Und einige Besucherinnen und Standbetreiber sind seit den Anfängen dabei. Sie suchen oder verkaufen in den warmen Monaten jeweils samstags in und um die Stadthausanlage Antiquitäten, Raritäten und Kuriositäten.

So etwa Federico Emanuel Pfaffen, für den der Flohmarkt-Besuch zum Ritual geworden ist und der fast alle Verkäuferinnen und Verkäufer zu kennen scheint. Der sympathische Bündner leitet zusammen mit Nicole Gabathuler das schwimmende Theater Herzbaracke, welches Ende Oktober am Bellevue andocken soll.

Zeichen gegen Wegwerfen setzen

Der Bürkliplatz-Flohmarkt zieht immer noch viele Menschen an. Einer, der vor allem früher häufig auf Flohmärkten anzutreffen war, ist Stadtrat Daniel Leupi (Grüne). Heute gehe er eher ins Brockenhaus oder ins Antiquitätengeschäft. An diesem Samstag hatte sich der passionierte Velofahrer aber vorgenommen, kleine, farbige Apérogläser aufzustöbern. Diese seien ein tolles Wohnungseinweihungsgeschenk für junge Leute. «Nicht alle gehen in die Oper, nicht alle gehen an ein Fussballspiel, aber alle sind schon am Flohmarkt gewesen», sagte Leupi bei seiner Ansprache. Der Flohmarkt setze ein Zeichen gegen den Trend zu Fast Fashion und zur Wegwerfgesellschaft.

Wirklich alle Stände abklappern und «märten», also um den Preis feilschen, musste der Finanzvorsteher dann aber nicht. Vielleicht war Leupi froh darüber, denn laut eigener Aussage fehlt ihm das Auge für Trouvaillen mittlerweile. Im Gegensatz dazu kann man Monika Luck, Präsidentin der Vereinigung Zürcher Flohmarkt, nichts vormachen. «Flohmi-Moni», wie sie der «Blick» schon liebevoll nannte, ist seit Jahrzehnten dabei. Sie hatte für Leupi kleine Schnapsgläser gesucht und ihm als Geschenk überreicht. Zwar waren die Gläschen nicht farbig, doch der Stadtrat freute sich trotzdem.



Theaterdirektor Federico Pfaffen und Burlesque-Tänzerin Minouche von Marabou kennen sich von der «Herzbaracke».



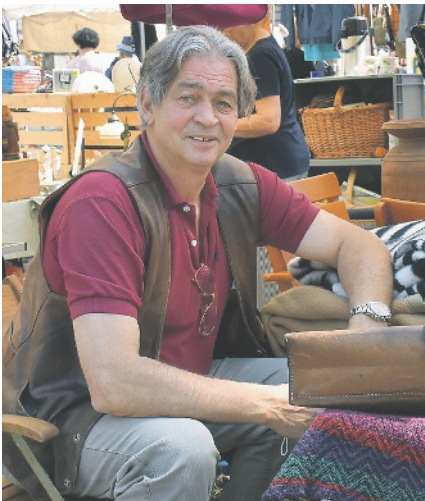
Seit Jahren am Markt: Verkäufer Ryszard Schärz und Käuferin Alice Hehri.



Hussein Alizadah betreibt einen typischen Flohmarktstand.



Anthony Patterson mag die Flohmi-Atmosphäre.



Emanuel Störk ist fast von Anfang an dabei.



Franco und Karin Occhiuzzi kommen aus Basel und verkaufen seit etwa 20 Jahren am Bürkliplatz.

Sperrzone für Gummiboote auf der Limmat

Die Stadtpolizei Zürich sorgt mit Bojen und Warnplakaten für mehr Sicherheit am Wehr Höngg. So sollen Bootfahrer rechtzeitig den Ausstieg finden und damit Unfälle verhindert werden.

Laura Hohler

Es ist wieder so weit: Das gute Wetter lockt Gummi- und Schlauchbootfahrer auf die Limmat. Diese lassen sich meist von Wipkingen an den Fluss herunter treiben. Viele Böttler unterschätzen beim Bade- spass jedoch die Gefahr, die das Bootfahren mit sich bringt. Am Wehr Höngg, das sich auf der Werdinsel zwischen Altstetten und dem Kreis 10 befindet, kam es im vergangenen Jahr immer wieder zu gravierenden Unfällen. So wurde zum Beispiel ein Gummiboot übers Wehr gespült. Teilweise konnten die Gummiböttler nur noch dank Zufall in letzter Minute gerettet werden.

Problem schon lange erkannt

«Insbesondere bei der Europabrücke/ Höngger Wehr kam es immer wieder zu kritischen Situationen, weil die Gummiböttlerinnen und Gummiböttler die Gefahr des Wehrs zu spät erkannten oder unterschätzten», schrieb die Zürcher Stadtpolizei 2020. Deswegen habe man unterhalb der Europabrücke schon vor einigen Jahren Transparente mit Warn-



Bojen markieren die Sperrzone auf der Limmat.

BILD LAURA HOHLER

hinweisen anbringen lassen, heisst es bei der Stadtpolizei. Ein Videoclip auf der Website der Stadtpolizei fasst die wichtigsten Infos anschaulich zusammen.

Um sicher in die nächste Saison starten zu können, hat die Zürcher Stadtpolizei beantragt, vor dem Wehr Höngg eine Sperrzone zu errichten. Markiert wird sie

mithilfe einer knapp 300 Meter langen Bojenkette. Sie soll die Gummiböttler vom Wehr weglenken.

Es drohen Bussen

«Nachdem sowohl das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft und der Kanton grünes Licht gegeben hatten und auf die amtlichen Ausschreibungen keine Rekurse eingegangen waren, ist die Sperrfläche nun rechtskräftig», teilt die Stadtpolizei mit. Diese beginnt auf der rechten Flusseite und endet bei der Auswasserungsrampe auf der linken Seite der Limmat beim Wehr. Es werde empfohlen, die schon vorhandenen Auswasserungsstellen auf der linken Flusseite bei der Europabrücke als Ausstieg zu nutzen. Wer sich innerhalb der Sperrzone aufhalte, dem könne eine Ordnungsbusse drohen, so Judith Hödl vom Mediendienst der Stadtpolizei Zürich.

Weiterhin gilt: Strandboote oder Schlauchboote müssen gut sichtbar mit Namen und Adresse des Eigentümers oder des Halters angeschrieben sein – und als Empfehlung zudem mit der Telefonnummer.

Sechs Flussregeln

Um Unfälle zu verhindern, hat die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG sechs Flussregeln aufgestellt, die sich Schlauchbootfahrer zu Herzen nehmen sollten.

1. Schlauchbootfahrer müssen stets mit einer Rettungsweste unterwegs sein. Denn auch geübte Schwimmer könnten bei einem Unfall das Bewusstsein verlieren.
2. Das Boot darf nicht durch zu viel Gewicht überlastet und die Maximalast nicht überschritten werden.
3. Boote soll man auf keinen Fall zusammenbinden, ansonsten kann man sie nicht mehr manövrieren.
4. Bevor man sich in unbekannte Gewässer gibt, soll man diese zuerst vor Ort erkunden.
5. Nur geübte Schwimmerinnen und Schwimmer sollen ins freie Gewässer.
6. Je kälter das Wasser, desto kürzer sollte man darin schwimmen, da die Muskeln sonst zu verkrampfen drohen.



♥-lich willkommen bei uns im

Restaurant Waidhof

Geniessen Sie Ihr Essen, mit unseren Schutzmassnahmen und Distanz, auf der neu umgebauten Gartenterrasse zwischen Japanischem Ahorn Hochbeeten und Platane, mit Freunden oder auch geschäftlich.

Waidhoffest
vom 31. Juli bis 8. August
7. und 8. August ausgebucht

Weitere Infos auf:
www.restaurant-waidhof.ch

Auf Ihren Besuch freuen wir uns – Ihr Waidhof-Team
Schwandholzstr. 160 – 8052 Zürich – Telefon 044 301 33 55
www.restaurant-waidhof.ch/info@restaurant-waidhof.ch
Säli in der Kegelbahn/grosser PP

Publireportage

Geniessen wie in Spanien – aber mit kürzerem Heimweg

Im Herzen des Quartiers Unterstrass befindet sich das Restaurant Gonzalez. In den letzten 30 Jahren etablierte sich dieses Restaurant als «das kleine Stück Spanien in Zürich». Mit feinen spanischen Spezialitäten und dazu passenden Getränken werden die Gäste im Wohlfühlambiente mit einem zuvorkommenden Service verwöhnt.

Seit dem Frühjahr 2020 wird das Restaurant Gonzalez von Paulina Koglbauer und Angelo Molinari geleitet. Zu Beginn haben sie ihren neuen Wirkungsort vom Keller bis zur Decke und vom Garten bis zu den Parkplätzen optimiert und erneuert.

Mit grosser Leidenschaft wird von der bewährten Küchenbrigade in der Küche Hervorragendes zubereitet und in der gewohnt hochstehenden Qualität auf die Teller gezaubert. Die langjährigen Mitarbeitenden sind sehr aufmerksam und bieten einen herzlichen und professionellen Service.

Jeweils von Montag bis Mittwoch können drei aufwendig zubereitete Speisen wie Paella oder Gambas Gonzalez auch für eine Person bestellt werden. Diese Spezialitäten variieren und sind auf einer separaten Speisekarte aufgeführt.

Im Restaurant Gonzalez mit seinem einer Oase gleichenden Garten verweilt man gerne länger. Daher



Im Restaurant Gonzalez in Unterstrass verweilt man gerne länger.

BILD ZVG

ist dieser Ort bestens für private wie geschäftliche Anlässe geeignet und kann auch exklusiv gebucht werden.

Das Gonzalez-Team freut sich darauf, Veranstaltungen durchzuführen, wie beispielsweise Weine degustationen, Vernissagen sowie musikalische Themenabende.

(pd.)

Schaffhauserstrasse 121, 8057 Zürich.
044 361 11 10, www.restaurant-gonzalez.ch,
info@restaurant-gonzalez.ch. Anfahrt mit den ÖV (VBZ): Haltestelle Milchbuck: Tram: 7/9/10/14, Buslinien: 69/72/83/N6; Haltestelle Guggachstrasse: Tram: 7 und 14. Offen: Montag bis Freitag, 11.30 bis 14.30 Uhr, 17.30 bis 24 Uhr. Samstag, 18 bis 24 Uhr, Sonntag geschlossen.

Herzlich willkommen

Grünwald

Das gemütliche Restaurant zwischen Regensdorf und Höngg

365 Tage offen

Leichte Sommergerichte

• Ideal für Firmen-, Familien- und Vereinsanlässe
• Genügend Parkplätze/Bus 485 direkt vor der Tür

Wir freuen uns auf Ihren Besuch:
Nicolas F. Blangey mit dem «Grünwald»-Team

Regensdorferstrasse 237 · 8049 Zürich
Tel. 044 341 71 07 · www.gruenwald.ch

Ein Familienkonzert, lebhaft und online

Aus dem ZKO-Haus direkt in die Schweizer Wohnzimmer: Am Sonntag, 27. Juni, ab 11 Uhr erzählt Renata Blum die charmante Geschichte «Wie Findus zu Pettersson kam». Begleitet wird sie dabei von Musikerinnen und Musikern des Zürcher Kammerorchesters (ZKO). Das Konzert wird kostenlos auf den Social-Media-Kanälen des Orchesters ausgestrahlt.

In der Inszenierung für Kinder ab vier Jahren dreht sich alles um das aufgeweckte Katerbaby Findus und wie er das Leben des alten und einsamen Pettersson auf den Kopf stellt. Das Familienkonzert basiert auf der beliebten schwedischen Kinderbuchreihe «Pettersson und Findus» von Sven Nordquist und erzählt, wie der kleine Kater Findus bei Pettersson ein Zuhause fand. Pettersson ist ein alter, freundlicher Mann und kann so einiges: kochen, nähen, basteln, angeln, backen, Geschichten erzählen, Kreuzworträtsel lösen und vor allem neue Sachen erfinden.

Er lebt auf einem kleinen Bauernhof mitten in der schwedischen Natur und ist oft allein. Bis seine Nachbarin ihm einen Pappkarton bringt, auf dem «Findus grüne Erbsen» steht. Im Karton sind dann aber gar keine grünen Erbsen, sondern ein temperamentvolles Katerbaby. Und kein gewöhnliches, denn Findus hat eine besondere Gabe: Er kann sprechen.

(pd.)

Wie Findus zu Pettersson kam. Live aus dem ZKO-Haus, Sonntag, 27. Juni, 11 Uhr. www.youtube.com/user/ZuercherKammerorcher und www.facebook.com/zuercherkammerorchester



Erzählerin Renata Blum. BILD ZVG

Sommerstart mit Hitzewelle light

Ab dem 16. Juni kletterte das Thermometer in der Region Zürich zum ersten Mal über die Hitzemarke von 30 Grad. Die erste Hitzewelle des Sommers löste allerdings nur punktuell Hitzewarnungen aus.

Silvan Rosser

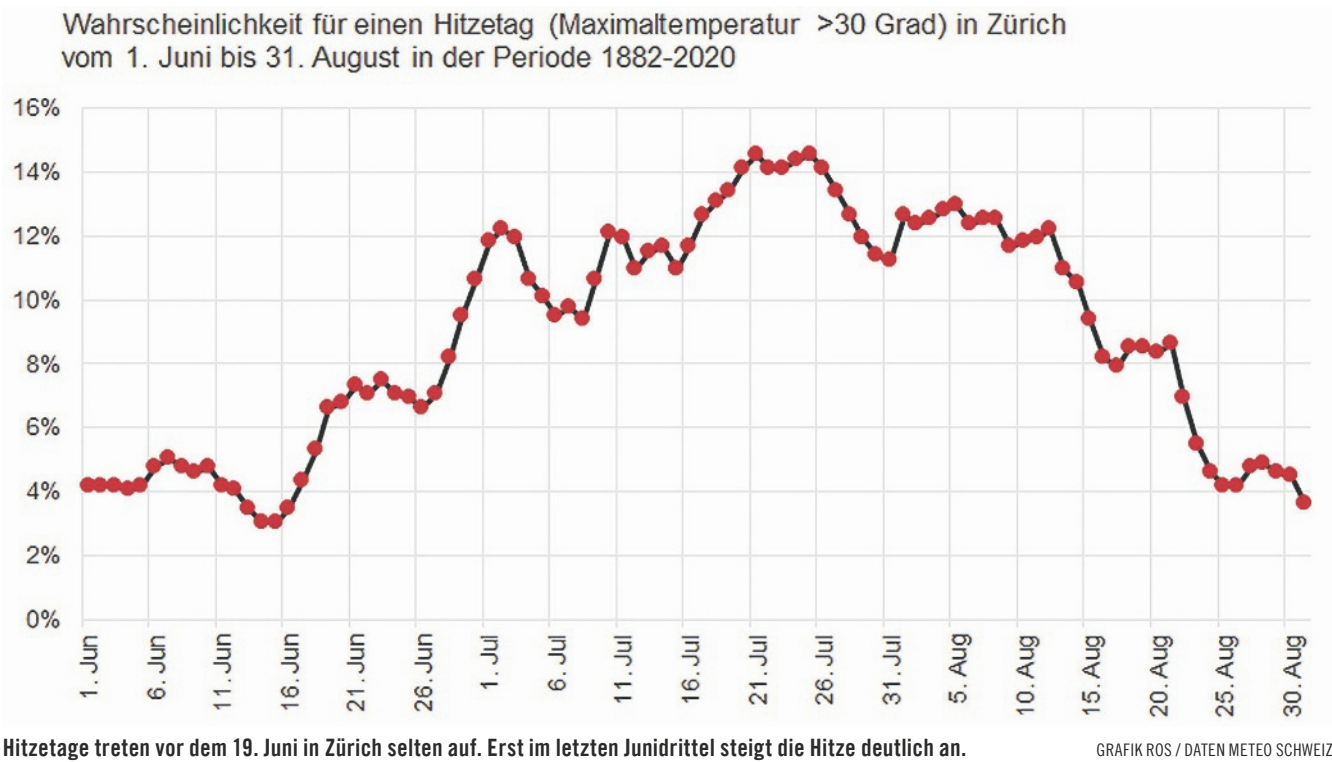
Plötzlich war sie da: die Sommerwärme. Nach dem kältesten Frühling in der Schweiz seit 30 Jahren startete der meteorologische Sommer per 1. Juni rasant. Die anhaltende Sommerwärme seit Junibeginn mischt ganz oben mit. Vom 1. bis 20. Juni lag das Temperaturmittel am Zürichberg bei 19,5 Grad. Das ist für diese Periode der dritthöchste Wert seit Messbeginn im Jahr 1864. Verglichen mit der Vorjahresperiode lagen die Temperaturen satte fünf Grad höher. Mehr Wärme zum Sommerstart gab es letztmals vor knapp 20 Jahren im legendären Hitzesommer 2003 sowie im Juni 1877.

Erste Hitzewelle

Ab dem 16. Juni kletterte das Thermometer in Zürich zum ersten Mal über die Hitzemarke von 30 Grad und die Sommerwärme verwandelte sich in eine Sommerhitze. Die erste Hitzewelle des Sommers dauerte bis zum 20. Juni an. Die Intensität war für den Monat Juni nicht rekordverdächtig. Mit einem durchschnittlichen Tagesmaximum von knapp 30 Grad über fünf aufeinanderfolgende Tage dürfte sie in Zürich aber trotzdem zu den 20 intensivsten Junihitzewellen der letzten 140 Jahre gehören. Deutlich intensiver war die Hitzewelle im Rekordjuni 2003 mit durchschnittlich über 32 Grad über fünf Tage. Auch im Juni 2019 wurde ein durchschnittliches 5-Tages-Temperaturmaximum von 32,5 Grad registriert. Am intensivsten war die Junihitze allerdings 1947 mit einem durchschnittlichen Tageshöchstwert von 34,3 über fünf Tage.

Neues Hitzewarnkonzept

Von vielen wurde die Hitze mit Freude erwartet, doch die Hitze ist eine nicht zu unterschätzende Naturgefahr, wie Meteo Schweiz festhält. Wenn das Thermometer zu hoch steigt, beginnt man nicht nur zu schwitzen: Auch der Schlaf während der Nacht kann schnell zu einem Albtraum werden, man hat keine Lust mehr, sich im Freien zu bewegen und bleibt am liebsten in der Nähe einer Klimaanlage. Sommertage machen Spass, aber nur, wenn sie



nicht allzu heiss sind. Aus diesem Grund führte Meteo Schweiz per 1. Juni 2021 ein neues Hitzewarnkonzept ein. Denn nicht nur extreme Hitzewellen wie im Sommer 2003 sind eine ernst zu nehmende Gefahr für Bevölkerung, Natur und Infrastruktur. Auch kurze, intensive Hitzeperioden können eine starke Belastung für den menschlichen Organismus bedeuten, wie wissenschaftliche Erkenntnisse der letzten Jahre zeigen. Neu werden die Hitzewarnungen auf Basis der mittleren Tagestemperatur herausgegeben, wie Meteo Schweiz schreibt, und nicht mehr auf der Basis des amerikanischen Heat-Index, der insbesondere die Tageshöchsttemperatur und die Luftfeuchte berücksichtigt. Die mittlere Tagestemperatur (über 24 Stunden) spiegelt als robuster Indikator insbesondere die Temperaturen während der Nacht, die für die Hitzebelastung der Gesundheit besonders relevant sind.

Meteo Schweiz warnt die Bevölkerung neu vor ein- bis zweitägigen Hitzeereignissen, sofern die mittlere Tagestempera-

tur über 25 Grad liegt. Vor Hitzewellen, wenn ab einer Dauer von mindestens drei aufeinanderfolgenden Tagen der Schwellenwert von 25 Grad überschritten wird. Die höchste Hitzewarnstufe gilt, wenn die mittlere Tagestemperatur über mindestens drei aufeinanderfolgende Tage über 27 Grad liegt.

Selten Hitzewellen im Juni

Die erste Hitzewelle des Sommers löste allerdings nur punktuell Hitzewarnungen aus. Mit zunehmender Schwüle stieg die mittlere Tagestemperatur in Zürich auf knapp 25 Grad und damit an den Schwellenwert für eine erste Hitzewarnung. Mit einer mittleren Tagesmitteltemperatur über fünf Tage von 24 Grad wurde das Warnkriterium Hitzewelle allerdings definitiv nicht erfüllt. Ein Blick in die Wetterannalen von Zürich zeigt auch, dass Hitzewellen im Juni sehr selten sind. Seit Messbeginn im Jahr 1882 wurde das Warnkriterium Hitzewelle in Zürich im Juni erst zweimal erfüllt. Erstaunlicherweise nicht im Rekordjuni 2003, der aufgrund

recht kühler Nächte eine scheinbar angenehme Hitze bot, sondern in den Junis 2017 und 2019. Damals stieg die mittlere Tagesmitteltemperatur über fünf Tage auf 25,5, respektive 26 Grad.

Die erste Hitzewelle des Jahres konnte also ohne negative Auswirkungen genossen werden. Auffälliger als die Intensität war der Zeitpunkt. Hitzetage treten im Juni allgemein selten auf. Erst im letzten Junidrittel steigt die Wahrscheinlichkeit für Hitzetage im langjährigen Vergleich deutlich an. Mitte Juni wie in diesem Jahr sind Hitzetage äusserst selten. Einhergehend mit der wärmsten Zeit des Jahres sind zwischen Mitte Juli und Mitte August die meisten Hitzetage zu erwarten. Ende August sinkt die Chance für Hitzetage wieder merklich.

Die heisseste Zeit des Jahres steht erst bevor. Das neue Hitzewarnkonzept ist einsatzbereit, denn Sommer- und Hitzetage wie auch Hitzeperioden sind hierzulande in den letzten 30 Jahren aufgrund der Klimaerwärmung weitaus häufiger und intensiver aufgetreten als früher.

ANZEIGEN



STUMMFILM MIT LIVE-ORCHESTER
VERTONUNG ARMIN BRUNNER – SINFONIA ENSEMBLE – CHRISTOF ESCHER
GRETA GARBO in «The Mysterious Lady»
30. Juni, 20 Uhr
THEATER IM SEEFELD, Seefeldstrasse 91, 8008 Zürich
Vorverkauf: www.eventfrog.ch
Reservation per E-Mail: tickets.sinfonia@gmail.com / per SMS: 077 477 74 74
Eintritt: Fr. 40.– / Schüler Fr. 20.– / Gönner Fr. 60.–



DER ROSENKAVALIER
1. Juli, 20 Uhr

IMMOBILIEN



WALDE

Vy Ha und Gabriella Grossenbacher
Immobilienberaterinnen

Professionell, engagiert und diskret verkaufen wir
Ihre Wohnung oder Ihr Einfamilienhaus

+41 44 396 60 34 vy.ha@walde.ch
+41 44 396 60 34 gabriella.grossenbacher@walde.ch **walde.ch**

Swiss Life Impulse



Gesucht

für 5-köpfige Zürcher Familie

- mind. 4½-Zi. EFH/DEFH ab 160 m²
- in Hottingen, Fluntern, Seefeld
- bis CHF 5'000'000
- provisionsfrei für den Verkäufer



Dorothee-Catherine Grosse
Immobilienexpertin
Zürich
Telefon 044 266 11 53
dorothee-catherine.grosse@swisslife.ch

swisslife.ch/impulse

Auch Kleinanzeigen haben Erfolg!



Hotel Ucliva
Waltensburg GR
Genuss, Kultur und Natur pur
im klimafreundlichen
Genossenschaftshotel
www.ucliva.ch, 081 941 22 42

 **Das Alzheimer-Telefon**
058 058 80 00

informiert und berät Sie zu
allen Fragen rund um Demenz.

Montag bis Freitag:
8 – 12 und 13.30 – 17 Uhr

 **alzheimer**
Schweiz, Italien, Dänemark

Attraktiv werben in der Quartierzeitung

Buchen Sie ein Inserat. Wir beraten Sie gerne.

Lokalinфо AG, Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch



«An manchen Tagen erscheint mir jede Treppe wie die Eiger-Nordwand»

Die Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft unterstützt alle Menschen, die von MS betroffen sind. Helfen auch Sie: www.multiplesklerose.ch

damit es besser wird  **MS** Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft

Jetzt spenden!
PK 80-8274-9



WIR SIND FÜR SIE DA!

Publireportage

Maske macht Hörprobleme deutlich

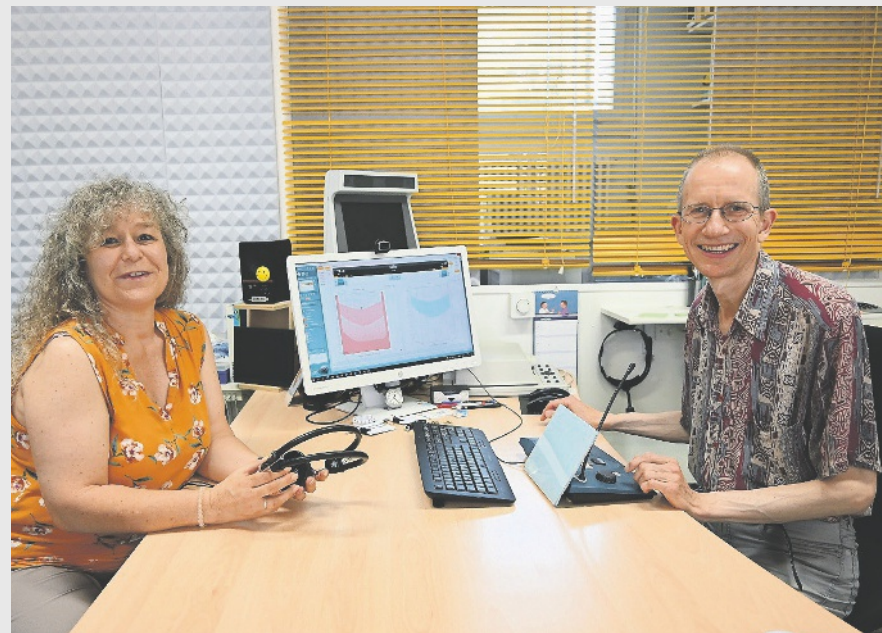
Menschen mit Hörverlust schummeln sich oft durch den Alltag, indem sie dem Gegenüber von den Lippen ablesen. Mit den coronabedingten Masken wird ihnen diese Unterstützung genommen.

«Viele Leute haben erst jetzt während der Pandemie gemerkt, wie stark ihr Hörverlust ist», sagt René Daubenmeyer, der seit zwölf Jahren das Fachgeschäft Hör Oase in Neu-Affoltern führt. «Die Maske bringt zahlreiche Nachteile. Zum einen verhindert sie, dass man zur Unterstützung von den Lippen abliest, zum anderen dämpft sie die Stimme, und die grösseren Abstände zwischen den Leuten beim Kommunizieren machen alles noch viel schlimmer.»

Die Masken haben aber noch einen weiteren grossen Nachteil: Da sie hinter den Ohren fixiert sind, werden die Hörgeräte beim Abziehen oft mitgerissen. «Sehr viele Hörgeräte sind auf diese Art verloren gegangen», weiss der Hörgeräte-Akustiker und Pädakustiker aus Erfahrung. Es sind so viele, dass die Versicherer nun die Prämien markant erhöhen wollen. «Aus diesem Grund werden Im-Ohr-Geräte wieder vermehrt angepasst.»

Geräte aller Anbieter

René Daubenmeyer ist es wichtig, für jeden Kunden das passende Hörgerät zu finden. Um eine grössere Auswahl an Angeboten in jeder Preisklasse zu haben, arbeitet er mit allen namhaften Hörsystem-Lieferanten zusammen. Für die exakte Anpassung des Geräts nehmen er und seine Assistentin Regula Lustenberger sich viel Zeit. Dabei stehen ihnen modernste Messgeräte zur Verfügung. «Die Hörgeräte sollen schliesslich die Lebensqualität



Dank moderner Messtechnologie können Regula Lustenberger und Hör-Oase-Inhaber René Daubenmeyer Hörprobleme exakt diagnostizieren.

BILD KST

verbessern und nicht in der Schublade landen, weil die Kunden mit dem Ergebnis nicht zufrieden sind.»

Der Trend geht derzeit zu Akkugeräten. Dadurch entfällt der lästige Batteriewechsel. Dank neuer Technologien sind die kleinen Wunderwerke immer «intelligenter» geworden. «Sie erkennen, welche Geräusche sie unterdrücken und welche verstärken müssen.» Eine direkte Anbinde-möglichkeit an Mobiltelefone und andere

Tonquellen sind bald Standard. Viele Hörsysteme können über eine App gesteuert werden. «Aber keine Angst, sie funktionieren natürlich auch ohne perfekt.» (kst.)

Hör Oase, Wehntalerstrasse 310, 8046 Zürich. Tel. 044 213 22 22, E-Mail info@hoer-oase.ch, www.hoer-oase.ch. Öffnungszeiten: Di bis Fr 8.30 bis 12 Uhr und 13 bis 17.30 Uhr, Sa 8.30 bis 12 Uhr. Kundenparkplätze sind vorhanden.

GERMANY SINCE 1910

So liebst du Schuhe...

bei allen Modellen:
herausnehmbares Fußbett

WEITE K FUSSPOLSTER
LEDERFUTTER LEICHT

SCHUH WEHRLI

Welchogasse 5 · Zürich-Oerlikon
044 311 21 25 · zuerich@schuhwehrli.ch
www.schuhwehrli.ch

Reiss & Reber
Gartenspezialist.ch

Baut und pflegt Ihren Garten
044 371 77 66
8046 Zürich
www.gartenspezialist.ch

Spanisch im Quartier

Erfahrene dipl. Sprachlehrerin (Muttersprache Spanisch) erteilt privaten Spanischunterricht. Einzeln, in kleinen Gruppen oder auch online.

www.spanisch-in-zuerich.ch
Tel. 079 221 59 57

BLUMENHAUS NORDHEIM

Blumen online www.blumen-nordheim.ch
Wehntalerstrasse 98, 8057 Zürich
Telefon 044 361 21 86, info@blumen-nordheim.ch

reformierte kirche zürich

Reformierter Religionsunterricht
im Schuljahr 2021/2022 für die Quartiere Letten,
Oberstrass und Unterstrass

Liebe Eltern

Nach den Sommerferien beginnt nicht nur das neue Schuljahr, sondern jeweils auch der kirchliche Unterricht ab der 2. Primarklasse auf dem Weg zur Konfirmation.

Wir freuen uns über Ihre Anmeldungen.
sekretariat.kk.sechs@reformiert-zuerich.ch
Telefon 044 253 62 80.

J. STAUB AG GARTENBAU

Hegibachstrasse 48
8032 Zürich
Tel. 044 381 45 93
Fax 044 422 14 76
www.staubgartenbau.ch

*Gartenpflege
über 80 Jahre*

Gerne erledigen wir Ihre Gartenarbeit!

BUCHHANDLUNG
Nievergelt

**Grosser
Sonderverkauf**

**Samstag, 26. Juni 2021
Samstag, 03. Juli 2021**

Direkt vor der Buchhandlung

Viele
schöne und
lesenswerte
Bücher zu
günstigen
Preisen.

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich
www.buchnievergelt.ch, 044 317 50 10

TRIBÜNE

Zahlenspielereien im Abstimmungskampf

Rund 60 Prozent der Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern haben einen folgenschweren Abstimmungstag hinter sich gebracht. Das CO₂-Gesetz fand beim Souverän keine Gnade.

Die Volksseele schwankte angesichts der Argumente von Befürwortern und Gegnern zwischen der Umgehung des Weltuntergangs sowie der Bereinigung des «schlechten Gewissens» hier und der Sinnhaftigkeit und der Verhältnismässigkeit von Massnahmen dort. Ausgewogenheit und damit eine gesunde Entscheidungsbasis waren – wie so oft – kaum gefragt. Es gibt nur das eine oder das andere, die Farbenvielfalt unserer Gedankenwelt wurde auch diesmal auf Schwarz/Weiss eingefroren.

PR statt Politik

Schlagwörter statt Inhalte sollen Volkes Meinung in die gewünschte Richtung lenken. Dazu spannt man «Experten» vor den Public-Relations-Karren, welche sich am Topf der staatlichen Honorare für externe Gutachten bedienen. Ausgewiesene Fachleute, die deren in Stein gemeisselten Thesen widersprechen, werden ignoriert. Ein gutes Mittel, das Stimmvolk zu ködern, sind naturgemäss Zahlen. Im Zusammenhang mit dem CO₂-Gesetz beschwichtigte die Energieministerin Simonetta Sommaruga: «Mit mehr als 100 Franken pro Jahr wird das neue Gesetz die Einzelhaushalte nicht belasten.»

Der Durchschnittsschweizer bewegt sein Auto im Jahr ca. 13000 km. Der Durchschnittsverbrauch eines Autos liegt bei 6,5 Liter/100 km. Wenn der Treibstoffpreis um 12 Rappen gestiegen wäre, wie es das CO₂-Gesetz vorsah, ergibt das im Jahr Mehrkosten von etwa 115 Franken. Die wegen stark gestiegener Mietkosten auf das Land getriebenen Bürger rechnen in dieser Beziehung anders als Stadtbewohner. Wobei hier wie dort auch die steigenden Heizkosten in das Haushaltsbudget eingerechnet werden müssten. Flugticketge-



Die höheren Transportkosten wurden von den Befürwortern des CO₂-Gesetzes ignoriert.

BILD ZVG

bühren etc. kommen ebenfalls hinzu, um die Belastung des Einzelhaushaltes faktentreu wiederzugeben. Es geht freilich weiter.

Lieferkosten

Ein Schweizer Lastwagen legt im Schnitt jährlich eine Strecke von 80000 km zurück, um letztlich die Haushalte zu ver-

sorgen. Bei einem Durchschnittsverbrauch von 28 Liter/100 km gerechnet, schlägt sich hier die CO₂-Abgabe auf Treibstoffe mit 2688 Franken pro Lastwagen und Jahr nieder. Das mag auf das einzelne Gut gerechnet marginal anmuten. Aber man muss sich vergegenwärtigen, dass jede Ware mehrfach transportiert werden muss. Man überlege sich, wie viele

örtlich auseinanderliegende Arbeitsprozesse und damit auch Transporte nötig sind, um Rohstoffe im Zuge einer Prozesskette zum Endprodukt werden zu lassen. Auch diese Kosten werden auf die Wirtschaft und den Konsumenten abgewälzt. So läppert sich einiges zusammen.

Dasselbe gilt, vom Transport aller Güter mal abgesehen, auch für zahlreiche

Dienstleistungen. Man denke an das Gewerbe und das Handwerk, die alle anfallenden Mehrbelastungen wie Arbeiten vor Ort beim Kunden, Energiekosten etc. dem Konsumenten in Rechnung stellen müssen. Im gesamten Wirtschaftskreislauf lauern noch weitere Verteuerungsfaktoren.

Und wie allzu oft gesellt sich in dieses Spiel mit Zahlen eine weitere Erfahrung hinzu: Hat das Volk dem Staat den Zapfhahn freigegeben, wird er wacker daran drehen. Die Abgabenerhöhungen folgen schneller, als uns lieb sein kann. Das Geschäft mit der Angst und dem schlechten Gewissen wird ja – gerade auch medial, «bad news are good news» – derart heiss gehalten, dass jede Erhöhung mit einem Murren geschluckt wird. Das Volk hat einmal mehr pragmatisch entschieden.

Gute Idee

Statt für den Treibstoffverbrauch mehr zu zahlen, gäbe es die Alternative, weniger Verkehren zu müssen. Da wären mutige, clevere und langzeitperspektivische Ideen von der Politik gefragt. Ausser Vorschläge zu monetären Umschichtungen kommt von der Politik nichts.

Dafür von der Wirtschaftsallianz mit Coop, CS, Migros, Mobiliar, SBB, Post, Swisscom etc. Sie plant, den stark gewachsenen Lieferverkehr über Hubs zu poolen. Vor der Migros könnte künftig ein Coop-Lastwagen stehen, und umgekehrt, um die eine oder andere Fahrt zu sparen. Das bringt allein schon mehr als das abgelehnte CO₂-Gesetz und verhindert einen weiteren Stellenaufbau in den Behörden. Anders als die Politik hat die Wirtschaft unsere Probleme längst erkannt und setzt seit Jahren auf innovative Lösungen.

Erwin Kartnaller

Für Sie erfahren: VW Golf GTE

Der Golf ist nicht mehr der Liebling der Schweizer, aber in der achten Generation ein gutes Auto geblieben. Der GTE ist ein Plug-in-Hybrid.

Dass der Golf als Plug-in-Hybrid («PHEV») mit einigen Optionen rund 50000 Franken kostet, sieht man ihm nicht an; eines der Erfolgsgeheimnisse des lange Zeit erfolgreichsten Autos in Europa. Manche stellen sich mit ihrem Wagen zur Schau, andere fahren lieber inkognito. Vermutlich wird die achte Golf-Generation des 1974 lancierten Käfer-Nachfolgers die letzte sein. Sie offeriert neben Benzin- und Dieselmotoren neu zwei Plug-in-Hybrid-Modelle. Der zur Verfügung gestellte GTE ist mit 245 PS Gesamtleistung der teurere der beiden Hybride. Die so bezeichnete Sportversion kostet ohne Optionen rund 3000 Franken mehr als der gleich starke 2-Liter-GTI, den es neuerdings – wie den 1,4-Liter-GTE – ausschliesslich mit DKG, sprich mit Automatik gibt.

Format und Raumkonzept des Golf sind für viele ideal geblieben, als Hybrid verliert er nicht nennenswert an Kofferraum. Nörgeler mögen die etwas billigere Haptik kritisieren, aber der Finish ist einwandfrei. Ebenso die sogenannte Strassenlage.

GTE ist kein GTI

Kritik muss sich die zur Verfügung gestellte GTE-Version gefallen lassen. Der tiefer angesiedelte Plug-in-Hybrid «Golf eHybrid» mit 204 PS Systemleistung zum günstigeren Preis federt samtpfotiger und fällt punkto Fahrleistungen nicht wirklich ab. Der GTE gerät mit der härteren Abstimmung kaum sportlicher, empfindet sich über die drei Buchstaben am Heck eher imagemässig. Zum «GTI» wird er nicht.

Mit dem digitalen Bedienungskonzept aller Golf 8 werden viele nicht warm. Es



Das Instrumentarium bietet zahllose Möglichkeiten zur Ablenkung.

BILDER ZVG



Ambientebeleuchtung auch im Golf.



Der Golf GTE an der neuen Ladestation im Sihl City.

imponiert mit unzähligen Möglichkeiten, welche erst über den zweiten oder gar dritten Touch abrufbar sind, was zum Bei-

spiel auch für die dreistufige Sitzheizung gilt. Das verursacht unnötiges Ablenkpotenzial.

Momentan empfiehlt sich ein Plug-in-Hybrid, weil die Konsumenten über angeandrohte Zufahrtsverbote für Verbrenner

Steckbrief VW Golf GTE

- Preis ab 48100 Franken
- Zylinder/Hubraum R4/1395 ccm
- Leistung (System) 245 PS/2500/min
- Drehmoment 400 Nm/1550/min
- Antrieb vorne, AT6
- 0 bis 100 km/h 6,5 sec
- V/max 225 km/h
- Verbrauch (Benzin) 1,5 l/100 km (Werk)
- Verbrauch im Test 3,8 l/100 km
- CO₂-Ausstoss 26 g/km (Werk)
- Länge/Breite/Höhe 429×179×149 cm
- Leergewicht 1580 kg
- Kofferraum 273–1129 l
- Tankinhalt 40 l
- E-Reichweite 50 km
- + Format, Wendekreis, Fahrleistungen – Bedienkonzept, Federung, Preis
- Aufgefallen:** 50000 Franken; sieht man ihm nicht an.

und kurze Reichweiten der Elektrischen verunsichert sind. Benzin-Tankstellen gibt es noch genug. Stromladestationen spriessen zwar ins Land, jedoch dauert die Betankung erheblich länger. An den neu eingerichteten Ladestationen im Sihlcity kann man während eines Einkaufs vielleicht 50 Kilometer Treibstoff bunkern. Sofern aber zu Hause eine bequem erreichbare Steckdose zur Verfügung steht, können viele Autofahrer wochenlang ohne fossile Energie fahren.

Ein Plug-in-Hybrid macht Sinn, aber nur, wenn man kein Laternenparker ist, sondern über einen privaten Stromanschluss verfügt, und so zum Nachttarif Reichweite zapfen kann. Ohne fleissiges Nachladen hilft man dem Klima nicht, und verliert auch an eingekaufter Motorleistung. (jwi.)

**GEMEINSCHAFTS-
ZENTREN**

GZ WITIKON

Witikonerstrasse 405, 8053 Zürich
Tel. 044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-witikon/

Supperia: Feine Tagessuppe – frisch zubereitet. (Info Website GZ). Mo bis Fr, 11 bis 18 Uhr. Kosten: ab Fr. 7.50. Reservation: nicht notwendig, «es hätt solangs hätt»

Witiker Flohmarkt: Kommen Sie vorbei und finden Sie interessante Sammelstücke. So, 27. Juni, 10 bis 16 Uhr. Ort: Vor dem GZ Witikon. Veranstalter: GZ Witikon mit J. Chodonowitsch

Schreibatelier – sich treffen zum Schreiben: Passende Worte finden und schreiben: Geschichten, Tagebuch, Briefe und persönliche Ideen. Do, 18.30 bis 20 Uhr. Kosten: Fr. 22.– pro Abend. (Daten s. Website)

QUARTIERTREFF HIRSLANDEN

Forchstrasse 248, 8032 Zürich
Tel. 043 819 37 27
quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

So, 4. Juli, 17 Uhr – Kultur & Begegnung: Piano encuentra Guitarra: Elisabeth Trechslin & Risch Biert. Eintritt frei – die Platzzahl ist beschränkt. Anmeldung bis 2. Juli bei Edith Eicher Tel. 044 422 27 35

Last Minute Plätze! Kinderferienwochen im Quartiertreff: Vom 19. bis 23. Juli heisst es: ab in den Dschungel. Vom 16. bis 20. August sind wir unterwegs im kunterbunten Wald

Cafeteria Öffnungszeiten: So bis Fr, 9.30 bis 18 Uhr / Mittagessen ab 12 Uhr, Sekretariat Öffnungszeiten: Mo, Mi, Do, 14 bis 17 Uhr. Unsere Räume sind mietbar

GZ HOTTINGEN

Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich
Tel. 044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hottingen

Öffnungszeiten Indoor-Spielplatz, Standort Klosbachstrasse, Klosbachstrasse 118: Di und Do, von 14 bis 17 Uhr, Mi, von 9 bis 12 Uhr

Hottinger Konzert Matinée: So, 27. Juni, 11 Uhr. B. Simic, Violine und I. Seira, Violoncello. Anmeldung erforderlich: julia.kuske@hotmail.ch. GZ Hottingen, Hottingersaal, Gemeindestrasse 54

Sommerferien Zirkuswoche: Di, 20. Juni, bis Fr, 23. Juli. Mit Circus Balloni, für Kinder ab Primarschule. Anmeldung ab sofort möglich: 044 251 02 29, gz-hottingen@gz-zh.ch. GZ Hottingen, Standort Klosbachstrasse, Klosbachstrasse 118

GZ RIESBACH

Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
Tel. 044 387 74 50
gz-riesbach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-riesbach

Mittagstisch und Wähenzmittag – auch als Take-away: Wir sind wieder jeden Mittwoch mit dem Quartiermittagstisch und am Donnerstag mit dem Wähenzmittag für Sie da. Von 11.30 bis 13.30 Uhr servieren wir im Kafi 8 am Mittwoch ein preiswertes Menu (Vegü und Fleisch) und am Donnerstag feine frische salzige und süsse Wähen sowie ein kleines Menu. Und das alles auch im Take-away

Summerbar 2021: Ab 4. Juni lädt die Summerbar jeweils am Mittwoch- und Freitagabend ab 18 Uhr ein: Sie ist eine kulturelle Wundertüte und überrascht immer wieder mit musikalischen und anderen Darbietungen. Dieses Jahr auch EM-Public-Viewing ausgewählter Spiele. Aktuelles auf der GZ-Website

Kleidertausch – nur für Frauen: Haben Sie alte, gut erhaltene Kleider im Schrank, die eine neue Trägerin suchen? Mal wieder Lust auf ein neues Outfit? Packen Sie Ihre Kleider und tauschen diese gegen neue ein! Sie können mit alten Kleidern kommen und keine neuen mitnehmen oder ohne alte Kleider kommen und trotzdem neue mitnehmen oder einfach nur kommen... So, 27. Juni, von 14 bis 17 Uhr

Abonnieren Sie unseren Newsletter «Riesbach-Post»: www.gz-zh.ch/gz-riesbach

Nachhaltiges entdecken

Am Samstag, 26. Juni, findet im GZ Wipkingen ein «Markt der besonderen Art» statt. Das Motto: flanieren, geniessen und dabei ganz unterschiedliche Menschen und ihre Ideen kennenlernen. «Ortoloco» steht für eine solidarische Landwirtschaft, «ZüriBrot» bäckt frisches Brot mit Biozutaten aus der Region. Die «Einmachbibliothek» nutzt Einmachwerkzeuge und leiht sie auch aus, um überzähliges Gemüse zu retten. Bei «Suche fern, finde nah» kann man klimaschonende Reiseträume verwirklichen und mit «Carvelo2go» eine Probefahrt machen. Mit dabei ist auch die «Fashion Revolution Switzerland». Hier geht es um das Selbstmachen und Upcyclen von Kleidung. Die Netzwerke «Tauschen am Fluss» und «give&get» zeigen, wie Dienstleistungen mit der Währung «Zeit» getauscht werden. Man kann sich zum Beispiel gleich mit einer Probemassage verwöhnen lassen.

Im Speaker's Corner erzählen Macherinnen ihre Geschichten und wie sie ihre nachhaltigen Projekte gestartet haben. Bei der Brennnesseljagd, organisiert von der «Umweltplattform», kommt man der wehrhaften Pflanze näher und vielen an-

QUARTIERTREFF ALTSTADTHAUS

Quartiertreff Kreis 1
Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich
Tel. 044 251 42 59
www.altstadthaus.ch
betrieb@altstadthaus.ch

Jass und Spielabend: Immer am letzten Donnerstag im Monat laden wir zum Jass & Spielabend ein. Mit Barbetrieb und Snacks. Bitte bis Dienstag davor anmelden. Do, 24. Juni, 19.30 Uhr

Digitale Unterstützung: Tipps & Tricks bei Fragen rund um die digitale Welt! Geräte bitte mitbringen. Anmeldung erwünscht. Mit Kaffee und Kuchen. Di, 29. Juni, 14 bis 16 Uhr

Kinderkafi Summertraum & Krimskrams-Werkstatt im Freien: Bei schönem Wetter laden wir Gross und Klein in unser Kinder-Gassen-Kafi ein! Das Kafi ist offen ab 15 bis 17 Uhr. Daneben könnt ihr Speckstein schnitzen und filzen mit Seife und Wasser. Fr. 8.– inkl. Zvieri / Material extra. Bei Regenwetter findet das regelmässige Krimskrams-Werken statt. Mittwoch, 30. Juni, 14 bis 17 Uhr

GZ AFFOLTERN

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10, Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-affoltern/

Silber-Giesskurs: In diesem Kurs für Erwachsene stellen sie ihr eigenes kleines Silberobjekt, an drei Abenden her. Di, Mi und Fr, 6., 7. und 9. Juli, 19 bis 22 Uhr. Anmeldungen: Tel. 043 299 20 14, benjamin.solt@gz-zh.ch

Kafi-Angebote: Fyrabig-Bar mit Grill: draussen, auf der GZ-Piazza den Feierabend geniessen. Grill nur bei schönem Wetter, unser Kafi-Team verwöhnt sie mit Salat, Steaks & Würste (kein offener Grill), Do, 1. Juli, 16.30 bis 20.30 Uhr

Offenes Werken / Atelier: neu ohne Anmeldung, beschränkte Zahl von max. 10 Personen (Atelier) und max. 8 Personen (Holzwerkstatt), jeden Mi, 14 bis 18 Uhr und jeden Sa, 13 bis 17 Uhr

GFZ FAMILIENZENTRUM KATZENBACH

Glatttalstrasse 1a, 8052 Zürich
Tel. 044 300 12 28
www.gfz-zh.ch/familienzentrum/
famz-katzenbach@gfz-zh.ch

Eltern-Kind-Singen: Do, 1./8. Juli, 10 bis 11.15 Uhr. Für Kinder von 12 Monaten bis 5 Jahre in Begleitung. Kosten: Fr. 6.– pro Familie / mit Anmeldung

Babymassage: Do, 1. Juli, 14.30 bis 15.30 Uhr. Für Babys ab der 6. Woche kostenlos / Anmeldung unter mvb@zuerich.ch

Rückbildungsyoga (möglich mit Baby): Jeden Di ausser Schulferien, 10 bis 11 Uhr. Eintritt jederzeit möglich, für Frauen 6 bis 8 Wochen nach Geburt. Anmeldung erforderlich an 076 428 11 13 oder info@yogaincontact.ch



Die Themen reichen von Kleider-Upcyclen bis zur Landwirtschaft. BILD JOZEFINA DURICKA

deren Pflanzen, die essbar, schmackhaft und gesund sind. «Eine Stadt in Bewegung» heisst der Titel der Workshops, die am Sonntag, 27. Juni, von 10 bis 17 Uhr im GZ Wipkingen stattfinden. Gäste aus Villach von der «Verantwortung Erde» erzählen über ihre bewegte Stadt in Österreich

GZ SCHINDLERGUT

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40, Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-schindlergut/

Schigu Kafi: Bis Ende September (nicht während der Schulferien) ist das Kafi jeweils am Mittwoch auch über Mittag geöffnet. Lassen Sie sich von unserem Crêpeangebot überraschen. Dazu servieren wir prickelnde Sommerdrinks!

Sommeröffnungszeiten: Di, Do und Fr: 10.30 bis 12 Uhr / 13.30 bis 18 Uhr. Mi: 10.30 bis 18 Uhr

Malrausch: Do, 1. Juli, 13.30 bis 17.00 Uhr. Es treffen sich interessierte und malfreudige Personen, man bringt die eigenen Farben mit. Ob Acryl, Kreide, Öl etc., es wird aus Freude gemalt, ohne Leistung und ohne Leitung. Auskunft bei Idy Taborelli, 044 371 06 49

Kreativer Kindertanz: jeweils am Do, 17.30 bis 18.30 Uhr. Für Mädchen und Jungs. Die Kinder können mit ihrem Körper Geschichten erzählen, sich in eine Lieblingsfigur verwandeln und neue Tänze lernen. Info und Leitung: Claudia Christen, 079 323 69 10 oder claudia.christen@spiraldance.ch

GZ BUCHEGG

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10, Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

Alle aktuellen Informationen zu allen Angeboten und Kursen finden Sie auf www.gz.ch/gz-buchegg/programm/

NEU Jazz Ballett für Kinder: nach den Sommerferien. Fr, 14.30 bis 15.15 für Kindergartenkinder, 15.25 bis 16.25 für Kinder 1. bis 3. Klasse. Anmeldungen werden ab jetzt entgegengenommen

Ferienangebot: «wir bauen ein Ding», Di bis Fr, 17. bis 20. August, 9.30 bis 15.30 Uhr. Ab 7 bis 12 Jahren. Anmeldeschluss 30. Juli

Offene Spielanimation beim Zirkuswagen: Mi, 30. Juni, 14 bis 17.30 Uhr. Kostenlos

Atelier: Mi 30. Juni. Das Werken für Kinder kann mit beschränkter Teilnehmerzahl durchgeführt werden. Teilnahme nur mit Anmeldung möglich

Cafeteria offen: Di bis Fr, 14 bis 18 Uhr. Sa, 14 bis 17 Uhr

GZ WIPKINGEN

Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich
Tel. 044 276 82 80 / Fax 044 271 98 60
gz-wipkingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wipkingen/

Zürich BUNT – ein Markt der Besondern Art: Sa, 26. Juni, 13.30 bis 17.30 Uhr, nachhaltig unterwegs. Erleben, erfahren, geniessen. Ort: GZ Wipkingen

und inspirieren und beraten, wie solche Bewegungen zu Stande kommen. (e.)

«Zürich BUNT» – ein Markt der besonderen Art, Sa, 26. Juni, 13.30 bis 17.30 Uhr, Gemeinschaftszentrum Wipkingen

Mütter- und Väterberatung: Di, 29. Juni, 14 bis 16.30 Uhr. Haben Sie Fragen zu Themen wie Ernährung, Pflege, Entwicklung und Erziehung Ihres Kindes? Möchten Sie das Gessicht und die Länge Ihres Kindes messen? Ort: GZ Wipkingen, Saal. Kostenlos

Tüüfel Tolpatsch – Theaterexperten: Mi, 30. Juni, 15 bis 16 Uhr. Die Theaterexperten-Kinder laden zur Vorstellung vom Tüüfel Tolpatsch ein! Ab 4 Jahren. Ort: GZ Wipkingen, Saal. Kollekte

Weitere Angebote auf der Website unter: www.gz-zh.ch/wipkingen

GZ SEEBACH

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50, Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-seebach/

Kleidertauschbörse Walk-in-Closet: Datum: Sa, 26. Juni. Zeit: 11 bis 16 Uhr. Kosten: Eintritt Fr. 5.–, für Walk-in-Gönner*innen gratis. Info: theresa.leenders@gz-zh.ch

Flohmarkt: Datum: Sa, 26. Juni. Zeit: 10 bis 16 Uhr. Keine Standkosten. Keine Voranmeldung

Pizza Ristorante: Datum: Sa, 26. Juni. Zeit: 12 bis 15 Uhr. Ort: beim Pizzaofen

Haltungsgymnastik für Erwachsene: Daten: jeden Donnerstagnachmittag. Zeiten: Kurs 1 um 13 Uhr, Kurs 2 um 14 Uhr. Kosten: Fr. 16.–/Lektion. Anmeldung: Gwenda Gerber, info@gymforce.ch

GZ HIRZENBACH

Helen-Keller-Strasse 55, 8051 Zürich
Tel. 044 325 60 11
www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/

Do, 24. Juni, 18.30 bis 21 Uhr: Kick-off-Event «InterAct! in Hirzenbach!» diverse Aktivitäten im GZ-Innenhof

Die Cafeteria ist geöffnet: Glace, Kaffee, Kuchen, kalte Getränke immer Di bis Fr, 14 bis 18 Uhr und Sa, 14 bis 17 Uhr. Am Do, Fr und Sa gibt es ein feines Mittagessen ab 11.45 Uhr

Atelier und Werkstatt für Kinder ab 1. Klasse: Der Mittwochnachmittag bietet Kindern im Schulalter die Möglichkeit, ganz nach ihren eigenen Vorstellungen und Ideen mit verschiedenen Materialien zu Werken. Mi, 16., 23. und 30. Juni, 14 bis 17 Uhr, Eintritt Fr. 2.– (exkl. Material)

Jeden Dienstag 17 bis 18 Uhr: Das Kultur-Café fördert den kulturellen Austausch durch Kultur, Kunst und Gespräch. Kostenlos und ohne Anmeldung in der Cafeteria

ZENTRUM ELCH ACCU

www.zentrumelch.ch
Otto-Schütz-Weg 9

Kafi Accu: Familienfreundlicher Treffpunkt mit feinem Kaffee, hausgemach-

tem Kuchen, Getränken und kleinen Snacks auf der Terrasse oder als Take-away – sowie gratis WLAN, weitere Infos unter www.zentrumelch.ch/kafis

Minispiel-Mobil: Mi, 9.30 bis 11.30 Uhr, Spielplausch für Kleinkinder mit Begleitung in Kooperation mit dem GZ Oerlikon, Marktplatz Oerlikon

Babymassage: Do, 14 bis 15 Uhr, fördert die Beziehung von Mutter / Vater und Kind und ist wohltuend für Säuglinge ab der 6. Woche, Anmeldung unter www.zetrumelch.ch/accu > Angebote > Babymassage

ZENTRUM ELCH CECE-AREAL

www.zentrumelch.ch
Wehntalerstrasse 634

Zentrumsfest: Sa, 26. Juni, 14 bis 17 Uhr, in diesem Jahr haben wir jeglichen Grund mit Gross und Klein zu feiern, dabei erwarten Sie viele Überraschungen und viel Spass

Aktivitäten im Kafi: Mi, 30. Juni, 16 bis 17.30 Uhr, ob Spiel, Spass oder kreativ sein, es ist für jeden was dabei, weitere Infos unter www.zentrumelch.ch/kafis

Kafi CeCe: Di bis Do, 15.30 bis 18 Uhr, ein kleiner, aber feiner Treffpunkt für Nachbarn und Familien mit vielen Leckereien und viel Spielmöglichkeiten für die Kinder, weitere Infos unter www.zentrumelch.ch/kafis

ZENTRUM ELCH FRIEDEN

www.zentrumelch.ch
Wehntalerstrasse 440

Kinderbetreuung am Abend: Fr, 25. Juni, mit den Kindern bereiten wir ein gesundes Abendessen zu und erzählen eine Geschichte oder spielen zusammen, Anmeldung bis 11 Uhr des Vortages unter Tel. 078 645 07 31 oder per Mail an kibe.frieden@zentrumelch.ch

Kinderwaldgruppe «Natur pur»: Mo, 8.30 bis 11.30 Uhr, zusammen mit zwei Betreuer*innen lernen die Kinder die Schätze des Waldes kennen, für Kinder ab 2 Jahre, Treffpunkt am Waldplatz, Anmeldung unter Tel. 078 645 07 62, oder per Mail an kibe.frieden@zentrumelch.ch

Chrabbelgruppe: Fr, 9.30 bis 11 Uhr, kreative und spielerische Inputs für Chrabbel- und Kleinkinder im Alter von 0 bis 24 Monaten in Begleitung, weitere Informationen unter www.zentrumelch.ch/chrabbelgruppe-windeltturnen-zwerglitreff

ZENTRUM ELCH KROKODIL

www.zentrumelch.ch
Friedrichstrasse 9

Kinderbetreuung am Abend: Fr, 25. Juni, mit den Kindern bereiten wir ein gesundes Abendessen zu und erzählen eine Geschichte oder spielen zusammen, Anmeldung bis am Vortag unter Tel. 076 507 25 43 oder per Mail an kibe.krokodil@zentrumelch.ch

Zentrumsfest: Sa, 3. Juli, in diesem Jahr haben wir jeglichen Grund mit Gross und Klein zu feiern, dabei erwarten Sie ein Schattentheater, weitere Überraschungen und viel Spass

Gartenterrasse mit Spielplatz und Kafi-betrieb: Wir bewirten Sie auf unserer Gartenterrasse mit Getränken und hausgemachtem Kuchen, während Ihre Kinder auf dem Spielplatz spielen, weitere Infos unter www.zentrumelch.ch/kafis

ZENTRUM ELCH REGENSBERGSTRASSE

www.zentrumelch.ch
Regensbergstrasse 209

Kinderbetreuung am Abend: Fr, 2. Juli, mit den Kindern bereiten wir ein gesundes Abendessen zu und erzählen eine Geschichte oder spielen zusammen, Anmeldung bis 11 Uhr des Vortages unter Tel. 078 741 25 13 oder per Mail an kibe.regensbergstrasse@zentrumelch.ch

Kafi Bohne: Di bis Fr, 14.30 bis 17.30 Uhr, geniessen Sie ein Stück hausgemachten Kuchen oder einen feinen Milchkaffee im familienfreundliche Quartierkafi, weitere Infos unter www.zentrumelch.ch/kafis

Secondhandshop: Ab Grösse 74 bis 152, saisongerechte Schuhe bis Grösse 37, Spielsachen und Babyausstattungsartikel von guter Qualität und zu fairen Preisen, weitere Informationen online unter www.zentrumelch.ch/secondhandshop

Eine magische Prise Jazz liegt in der Luft

Versteht man sich nicht nur auf, sondern auch neben der Bühne, ist das eine Bereicherung für die Musik – Woodoism liefert am kommenden Mittwoch im Gemeinschaftszentrum Riesbach bei «Jazz im Seefeld» den Beweis.

Nicole Seipp-Isele

Wenn sich vier junge Männer aus dem Studium kennen, währenddessen viel Zeit miteinander verbracht und gemeinsam in das Leben als professionelle Musiker hineingewachsen sind, dann verbindet das, macht glücklich und das Ergebnis ist musikalische Qualität. Dieses freundschaftliche Element bleibt auch dem Publikum nicht verborgen und überträgt sich.

Kompositionen voller Fantasie

Lauscht man den Klängen, scheint es, als ob man es mit guten alten Bekannten zu tun hätte. Der Sound löst vom ersten Augenblick an eine freundschaftliche Vertrautheit aus, ohne dabei an Anspruch und Überraschungsmomenten einzubüßen. Dabei ist der Bandname Programm im doppelten Sinne: Eine dunkle, holzige Wärme und etwas Magisches liegen in der Luft, wenn Woodoism loslegen. Und die musikalische Handschrift trägt durchaus Züge der Jazz-Ahnen in Form von Traditionsverbundenheit in sich.

Was die gesamte Truppe eint, ist dieser fundamentale Bezug zur Jazztradition. Ihre charakteristische Bühnenpräsenz, das dramaturgische Konzept und Kompositionen voller Fantasie – so lobte die Jury – bescherten der Band 2018 den Jazzpreis der Zürcher Kantonalbank. Obendrein erhielten sie den Publikumspreis. Es sind Attribute aus Pressetexten, die sich ähnlich hymnenartig lesen: Ihr

Nicht nur der
Bezug zur Jazz-
tradition eint
das Quartett
Woodoism.
BILD SARA GOETZ



Sound sei aussergewöhnlich, magisch, raffiniert und feinfühlig. Es sei Kammerjazz – zart und kräftig zugleich.

Komposition und Improvisation gehen stets eine organische Verbindung ein, was dem kombinierten Sound eine Selbstverständlichkeit verleiht, der sich von der Bebop'schen «Exposition – Variation – Reprise»-Formel entfernt. Die Stücke aus der Feder des Bandleaders Florian

Weiss sind den Bandmitgliedern auf den Leib geschrieben und bergen viel musikalische Empathie. «Die Songs werden nur durch genau diese Musiker in dieser Art zum Klingen gebracht», erklärt der Posaunist.

Mit neun Jahren kam Florian Weiss, der, seit er denken konnte, Trompete spielen wollte, zur Posaune. Der Tag der Instrumente in seiner Schule war rückbli-

ckend fast schicksalhaft: Ein überfüllter Musiksaal mit Jugendlichen, die es allesamt auf die Trompeten abgesehen hatten, liessen Weiss ein Zimmer weiterziehen, wo ein freundlicher Posaunenlehrer sass, als ob er ausgerechnet auf ihn gewartet hatte und ihn lächelnd ermutigte, sich an der Posaune zu probieren. «Es war sofort um mich geschehen», erinnert er sich. Und was fasziniert den Virtuosen bis

heute an seinem Instrument? «Die Posaune bringt ein paar grundsätzliche Schwierigkeiten mit sich, die es anzunehmen gilt und die dann befreiend sein können. In Kombination mit der Formbarkeit des Klangs und der Nähe zur menschlichen Stimme liegt der eigentliche Zauber», erklärt Florian Weiss.

Drittes Album ist erschienen

Er absolvierte die Matura mit Schwerpunkt Musik und studierte dann an der Hochschule der Künste in Bern Jazz unter anderem bei Bernhard Bamert und Frank Sikora. Es folgte ein Masterstudium in Jazz-Performance mit Auszeichnung an der Hochschule Luzern, wo er Nils Wogram und Andreas Tschopp zu seinen Mentoren zählte. Zur musikalischen Weiterbildung bereiste Weiss New York. 2014 gründete er das Quartett Woodoism, mit dem er in diesem Frühling das dritte Album «Alternate Reality» unter Nils Wograms Label «NWog» herausgab.

Mit seinem ehemaligen Mentor und dem Mitbegründer von «Jazz im Seefeld» schliesst sich der Kreis im doppelten Sinne. Und es zeugt für einmal mehr dafür, dass «Jazz im Seefeld» die Menschen im freundschaftlich familiären Sinne zusammenbringt.

Woodoism, 30. Juni, 19.30 Uhr, GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93. Linus Amstad – Alt-saxofon, Florian Weiss – Posaune, Valentin von Fischer – Kontrabass, Philipp Leibundgut – Schlagzeug. Ob indoor oder outdoor: www.jazzimseefeld.ch.

KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ELF

www.reformiert-zuerich.ch/elf

KIRCHE AFFOLTERN

Sonntag, 27. Juni

10.00 Uhr, Kirche Glaubten, Gottesdienst Pfrn. Rahel Walker Fröhlich

Dienstag, 29. Juni

12.00 Uhr, Zentrum Glaubten, Glaube-Zmittag
13.30–15.30 Uhr, Zentrum Glaubten
offene Seelsorgestunde, Pfrn. Lea Schuler

KIRCHE SEEBACH

Sonntag, 27. Juni

10.00 Uhr, Markuskirche,
3. KL. Unti mit Abendmahl
Pfr. Patrick Werder, Mitwirkung:
Lona Salzmann (Panflöte)

Dienstag, 29. Juni

20.00 Uhr, KGH, Männertreff

Für Übersicht aller Anlässe:
www.reformiert-zuerich.ch/elf

AGENDA

DONNERSTAG, 24. JUNI

Open-Air-Festival: Tribute to the Greatest Soul Divs. 19.30 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

Führung: Pflanzen, die uns heiter stimmen. 18 bis 19 Uhr, Botanischer Garten, Zollikerstrasse 107

FREITAG, 25. JUNI

Pop-up-Fotoausstellung: «Rico Rubi – Episode 1». Eintritt frei. www.ricorubi.ch. 8 Uhr, Kraftwerk Selnau, Selnaustr. 25

Open-Air-Festival: Tribute to Bruce Springsteen. 19.30 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

Film: «Karma the Destiny», Spielfilm aus Bhutan von Karma Tshering. Englische Untertitel. 19.30 bis 21.30 Uhr, Songtsen House – tibetisch-asiatisches Kulturzentrum, Gubelhangstrasse 7

SAMSTAG, 26. JUNI

Musik: Viele Jahre war Roland Schwab mit seiner bekannten «Leierchischte» auf Tour. 15 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13

Open-Air-Festival: Azzuro. 19.30 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

Ausklang: 14 bis 18 Uhr, Feldegg 93
Ausstellungsraum für bild + form, Feldeggstrasse 93

SONNTAG, 27. JUNI

Konzert: Das Kaleidoscope String Quartet dringt fulminant in Streichquartett-untypische Gebiete vor. 11 bis 12 Uhr, Pavillon Le Corbusier, Höschgasse 8

Dienstag, 29. Juni

Führung: Weder Schwarze noch Graue Liste – und trotzdem invasives Verhalten. 12.30 bis 13 Uhr, Botanischer Garten, Zollikerstrasse 107

Mittwoch, 30. Juni

Zauberei: Der Hausmagier ist on Tour durchs Museum und sorgt für die eine oder andere Überraschung. 14 bis 16 Uhr, WOW Museum, Werdmühlstrasse 10

Open-Air-Festival: Tribute to Monty Python. 19.30 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

Musik: Jazz im Seefeld – Woodoism. 19.30 Uhr, GZ Riesbach, Seefeldstr. 93

Stummfilm mit Liveorchester: Sinfonia Ensemble. «Greta Garbo in The Mysterious Lady». 20 Uhr, Theater im Seefeld, Seefeldstrasse 91

Theater & Bühne: Hofgebräu: Wasser-Fest. Die neue Oropax-Badi-Show. 21 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

DONNERSTAG, 1. JULI

Open-Air-Festival: Tribute to Queen. 19.30 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

Stummfilm mit Liveorchester: Sinfonia Ensemble. «Der Rosekavalier». 20 Uhr, Theater im Seefeld, Seefeldstrasse 91

Freitag, 2. Juli

Film: «Das einzige, was wir haben, ist unsere Stimme», Dok-Film über tibetische Sans-Papiers. 19.30 Uhr, Songtsen House – tibetisch-asiatisches Kulturzentrum, Gubelhangstrasse 7

SAMSTAG, 3. JULI

Open-Air-Festival: Tribute to John Lennon. 19.30 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

Eröffnung: «Hunger» – Eine Ausstellung über Mangel und Überfluss: freier Eintritt. Ohne Voranmeldung. Es muss mit Wartezeiten gerechnet werden. Die Künstlerin und Designerin Marije Vogelzang wird anwesend sein. 14 bis 18 Uhr, Museum Mühlerama, Seefeldstrasse 231

SONNTAG, 4. JULI

Meditation: Klangmeditation mit Bergkristallschalen, geführt von Rolf Züsli, 0793503935. 10.30 bis 11.30 Uhr, Songtsen House – tibetisch-asiatisches Kulturzentrum, Gubelhangstrasse 7

Sommerkonzert-Matinee: Kafenion griechische Volksmusik / Rembetiko. Juno Haller (Geige, Gesang), Felix Elvetopoulos (Akkordeon, griechische Laute, Gesang), Jorgos Stergiou (Bouzouki, Oud), David Aebli (Gitarre, Kontrabass). 11 Uhr, Quartierhof Wynegg, Weineggstr. 44a

Dienstag, 6. Juli

Open-Air-Festival: Tribute to Monty Python. 19.30 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

Mittwoch, 7. Juli

Einweihung Park Einfang: Spiel und Spass für Klein und Gross. 13 bis 18 Uhr, Park Einfang, Einfangstrasse

Zauberei: Der Hausmagier ist on Tour durchs Museum und sorgt für die eine oder andere Überraschung. 14 bis 16 Uhr, WOW Museum, Werdmühlstrasse 10

Open-Air-Festival: Tribute to Woodstock. 19.30 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

Pro Senectute Velogruppe Zürich-Nord: gemütliche Radtour durchs Furttal nach Würenlos, mit Besichtigung des Emma-Kunz-Zentrums, und zurück zum Ausgangsort in Oerlikon (ca. 43 km). Info und Anmeldung: vgznord@ggaweb.ch. 10 Uhr, Bahnhof Oerlikon Nord

Vernissage: Eröffnung der Ausstellung «Blut und Orchideen – Ein Arzt erforscht die Zürcher Flora», Ausstellung zum

Wegen Corona kann es immer wieder zu kurzfristigen Änderungen kommen.
Veranstachtungshinweise mind. 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zueriberg@lokalinfo.ch oder zuerichnord@lokalinfo.ch.
Keine Gewähr für eine Publikation der Einsendungen und die Vollständigkeit. ■

150. Geburtstag von Otto Naegeli. 17 bis 19 Uhr, Botanischer Garten, Zollikerstrasse 107

Öffentliche Führung: «Hunger»: mit den Kuratorinnen Linda Münger, Sina Jenny oder Pius Tschumi. Die Führungen setzen verschiedene Schwerpunkte: Biologie, Geschichte und Gesellschaft. 18.30 bis 19 Uhr, Museum Mühlerama, Seefeldstrasse 231

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

Auflage: Zürich Nord 20 592 (Wemf-beglaubigt)
Zürberg 18 823 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 52.-, 044 913 53 33
abo@lokalinfo.ch

Inserate: Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Pascal Turin (pat.), zueriberg@lokalinfo.ch, zuerichnord@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Muggenburger, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.), zuerichwest@lokalinfo.ch

Reporter-Team: Lorenz Steinmann (ls.), Lorenz von Meiss (lvm.)

Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich Nord: Lisa Meier, Tel. 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürichberg: Dora Lüdi, Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Blumenbergstrasse 1, 8021 Zürich



ANZEIGEN

Festival KlusClassics

2.–4. Juli 2021

SCHUBERTS LETZTE WORTE Claire Huangci

RHAPSODIE MIT CELLO UND CIMBALOM

Sasha Neustroev, Olga Mishula

SURPRISE! Matthias Racz, Christoph Hartmann,

Anna Kirichenko

COLORES TRIO Fabian Ziegler, Luca Staffelbach,

Matthias Kessler

ROMANTISCH UND VERNONNEN Sonja Leutwyler,

Ribal Molaeb, Benjamin Engeli

CARMINA QUARTETT Matthias Enderle,

Agata Lazarczyk, Wendy Champney,

Chiara Enderle Samatanga

GROSSER SAAL MUSIKZENTRUM MKZ
Florhofgasse 6, 8001 Zürich
Tickets und Infos auf klusclassics.ch/festival



Blattbräunepilz schädigt Platanen

Diesen Frühling haben auffallend viele Platanen in Zürich Mühe mit dem Blätterentwickeln. Krass war es kürzlich am Helvetiaplatz, als bei einem grösseren Windstoss wie im Herbst viele Blätter als Laub herunterfielen. Was ist der Grund dafür? Laut Tanja Huber von Grün Stadt Zürich sind die betroffenen Platanen vom Blattbräunepilz befallen. Dieser tritt grundsätzlich jedes Jahr, meistens im Mai auf. Wegen des kälteren Frühlings ist der Pilz erst später aufgetreten. Weil bis vor kurzem der Frühling relativ feucht und regnerisch war, hat das Wetter das Wachstum des Pilzes begünstigt und er konnte sich stark ausbreiten. «Die Erscheinung kann mehr oder weniger im ganzen Stadtgebiet beobachtet werden», so Huber. Die Bäume werden zwar durch den Pilz geschwächt, können aber wieder neue Blätter bilden und weiterwachsen. «Grundsätzlich müssen unsere Stadtbäume verschiedene Stressoren tolerieren», so die Sprecherin. Dazu gehören neben Schädlingen auch Bodenversiegelungen und Streusalz.

Platanen nehmen bei den Stadtbäumen Platz zwei ein. Die Nummer eins: Spitzahornbäume. Sie machen gut 13 Prozent der Stadtbäume aus. Dicht gefolgt von Platanen mit 8 Prozent sowie Rosskastanien und Robinien. (ls.)

Brunaupark: Nächste Streitrunde

Die Siedlung Brunaupark in Zürich soll einer Grossüberbauung weichen. Die Eigentümerin der Siedlung, die Pensionskasse der Credit Suisse, will vier der fünf bestehenden Wohnbauten und das Migros-Ladenzentrum abreißen und durch neue Gebäude ersetzen. Die Zahl der Wohnungen wird um 260 auf 500 aufgestockt. Schon 2019 forderte eine Mehrheit des Gemeinderats die Einführung einer Gestaltungsplanpflicht für das Areal Brunaupark/Uetlihof. Nun überweist der Stadtrat die geforderte Vorlage für eine BZO-Teilrevision fristgerecht ans Parlament, beantragt aber erneut deren Ablehnung. Auslöser für die «Straf-aufgaben» war, dass die gemeinderätlichen Fraktionen der SP, der Grünen und der AL im März 2019 eine entsprechende Teilrevision der Bau- und Zonenordnung für die Gestaltungsplanpflicht forderten. Ziel des Gemeinderats ist es, mit der Gestaltungsplanpflicht eine differenzierte bauliche Verdichtung zu ermöglichen, die gleichzeitig den Ortsbild- und Landschaftsschutz sowie Mindestvorgaben für preisgünstige Wohnungen berücksichtigt. Der Stadtrat ist nach wie vor davon überzeugt, dass die Einführung der Gestaltungsplanpflicht nicht genehmigungsfähig ist. (red.)

AOZ: Rufliin übernimmt von Waser

Alt Stadtrat Martin Waser (SP) verlässt auf Ende Juni den Spitalrat des Unispitals. Nun tritt er auch als Verwaltungsratspräsident der Asylorganisation Zürich zurück. Nachfolgerin wird Regula



Regula Rufliin,
VR-Präsidentin
von AOZ

Rufliin. Sie sei durch verschiedene Tätigkeiten bestens mit den Themen Asyl, Flüchtlinge und Integration vertraut, wie es in einer Mitteilung heisst. Neu wird zudem anstelle von Stadtrat Raphael Golta (SP) für den Rest der Amtsdauer bis 2022 Stadträtin Karin Rykart (Grüne) als Vertreterin des Stadtrats im AOZ-Verwaltungsrat sitzen. (pd.)

Ursula Koch wird 80-jährig

Am 1. Juli feiert die ehemalige Zürcher Stadträtin Ursula Koch ihren 80. Geburtstag. Speziell ist, dass sich die umstrittene Sozialdemokratin vor 21 Jahren komplett zurückgezogen hat.

Lorenz Steinmann

Ursula Koch. Da fallen Stichworte wie «Bauverhindererin», «Visionärin» und natürlich «normierte Marronihüsli». Um die ehemalige SP-Stadträtin (1986 bis 1998) ranken sich viele Legenden. Kritisiert wird die promovierte Chemikerin bis heute zum Beispiel für die berühmt-berüchtigten Marronihüsli. Dabei war diese Geschichte eigentlich eine andere. Die Gewerbler am Limmatquai ärgerten sich über den Rauch eines Marronibrätlers und gelangten ans Statthalteramt. Dieses schrieb dann dem Hochbauamt unter Ursula Koch vor, dass jedes Marronihüsli eine Baubewilligung brauche. Um den Marronibrätlern das Bewilligungsverfahren zu erleichtern, ersann die Stadt dann ein Normhäuschen, das die Bürokratie minimierte.

Dies ist nur eine von vielen Episoden, die je nach politischem Couleur so oder anders wahrgenommen wurde. In einem bemerkenswerten Podcast der «NZZ am

Sonntag» sagt Karl Lüönd: «Es ging um eine neue Bau- und Zonenordnung – der grosse Verteilungskampf um die Industriebrachen, die nicht mehr benötigt wurden.» Die Bürgerlichen wollten vor allem eine Umnutzung in Bürobauten, Ursula Koch gemischte Nutzungen, so der damalige Chefredaktor der von 1982 bis 1999 erscheinenden Gratiszeitung «Züri-Woche». Für die Macher des NZZaS-Podcasts ist klar, Ursula Koch war eine Visionärin, die bestens in die heutige Zeit passen würde. Davon zeugt die Attraktivität Zürichs als Arbeits- und Wohnort gut 30 Jahre später.

Zweitbestes Resultat nach Blocher

Doch offensichtlich lautete die Politik Koch so sehr aus, dass sie vor 21 Jahren der Politik, aber auch der Öffentlichkeit komplett den Rücken zukehrte. Davor war sie nach ihren zwölf Jahren im Zürcher Stadtrat noch Nationalrätin – gewählt übrigens mit dem kantonsweit zweitbesten Resultat nach Christoph Blocher von der SVP. Im Juni 1997 setzte sich Koch gegen

den vom Parteiestablishment (so der Wikipedia-Eintrag) favorisierten Andrea Hämmerle durch. Sie wurde als erste Frau zur Präsidentin der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz gewählt. Ihr Vorgänger war Peter Bodenmann. Am 15. April 2000 schon gab sie das SP-Präsidium und ihren Nationalratssitz aufgrund massiven parteiinternen Drucks und aus gesundheitlichen Gründen ab. In Erinnerung ist ihr Liveauftritt in der Radiosendung «Samstagsrundschau», als das Gespräch wegen eines Schwächeanfalls unterbrochen werden musste.

Ursula Koch heiratete im gleichen Jahr ihren langjährigen Lebenspartner. Seither entzieht sie sich der Öffentlichkeit zu 100 Prozent. Weder die «NZZ am Sonntag» noch diese Zeitung schafften es, mit der in Stäfa aufgewachsenen Frau in Kontakt zu treten. So bleibt, der Zürich enorm prägenden Politikerin auf diesem Weg zum 80. Geburtstag zu gratulieren. Wo und wie sie am 1. Juli feiern wird, bleibt ihr Geheimnis.



Seit 2000 aus der Öffentlichkeit verschwunden: Ursula Koch, hier auf einem Foto aus den 1990er-Jahren.

BILD: SOZIALARCHIV ZÜRICH/ GAECHTER + CLAHSN

Jubiläumstour mit dem Töff

Zum 50-Jahr-Jubiläum des Schweizer Frauenstimm- und -wahlrechts organisiert der Frauen-Töffclub «kultur & kilometer» eine Töfftour durch die Schweiz mit Halt auch in Zürich.

Seit eineinhalb Jahren ist Judith Schmid am Planen und Verwirklichen dieses Events. «Die Idee entstand, als ich die Internetseite CH2021 sah, auf der Aktivitäten rund um das Jubiläumsjahr gesucht und koordiniert wurden», erzählt sie. Im Frauen-Töffclub «kultur & kilometer», dem sie seit Jahren angehört, stiess sie auf Begeisterung, und gemeinsam mit Annett Wege und aktiven Frauen des Clubs begann sie die Planung des Grossanlasses «ch2021 – en route. unterwegs. in viaggio.», der vom 26. Juni bis 8. Juli durchgeführt wird. «Unser Ziel war, etwas Lautes durchzuziehen», verheisst sie lachend.

Aus 100 Frauen, die sich in irgendeiner Art und Weise für die Rechte der Frauen engagiert oder sich mit viel Mut in einer Männerdomäne durchgesetzt haben, suchte sie einige heraus und kontaktierte sie mit ihren Plänen. «Ich habe sie alle besucht und Gespräche mit ihnen geführt. Dabei interessierte mich vor allem, wie sie zum Beispiel zu ihrem Job gekommen sind. Überall stiess ich auf ein sehr positives Echo.» Die Tour führt zu Orten und Frauen, die Bedeutung hatten im langjäh-

rigen Kampf um das Frauenstimm- und -wahlrecht. Die Tour beginnt in Zürich-Leimbach. Mit Regierungspräsidentin Jacqueline Fehr und der Frauenrechtsaktivistin Zita Küng im Seitenwagen fahren die Töffs an den Emilie-Lieberherr-Platz und gedenken der ersten Zürcher Stadträtin, die eine der führenden Persönlichkeiten im Kampf um das Frauenstimmrecht war. Anschliessend geht die Tour während 13 Tagen weiter nach Kreuzlingen, Valbella, Santa Maria, Bellinzona, Luzern, Crans-Montana, Lausanne, Delémont, nach Bern auf den Bundesplatz und zuletzt nach Beinwil am See, wo der Abschluss der Reise gefeiert wird. Täglich werden in kleineren Gruppen rund 150 bis 200 Kilometer gefahren, und überall warten interessante Frauen und Orte.

Von den Nonnen zur Lokführerin

Auf dem Programm stehen viele spannende Orte. So wird das Geburtshaus von Emilie Lieberherr in Erstfeld besucht und der Josi-Meier-Platz in Luzern. Eine Etappe lang begleitet Isa Müller die Gruppen. Sie ist Weltrekordhalterin 2018 bei der schnellsten Erdumrundung mit dem Motorrad. Besucht wird zudem die oberste Lokführerin der Schweiz, Hanny Weissmüller, die auf dem Weg nach oben viele Hürden nehmen musste. An «ch2021via» können maximal 100 Personen teilnehmen. Gefahren wird aus Sicherheitsgrün-

den in Gruppen von rund 25 Fahrerinnen und Fahrern. Auch Männer sind willkommen. So ist auch Judith Schmid Partner, Klotens Stadtrat Roger Isler, mit von der Partie. «Den grössten Teil der Reise mache ich mit, aber für die Wahl meiner Parteikollegin Irene Frischknecht zur Gemeinderatspräsidentin fahre ich nach Hause zurück», verrät er. Es können auch nur einzelne Etappen absolviert werden. Eine Anmeldung ist auf jeden Fall erforderlich. Die Teilnahme an der ganzen Tour kostet 170 Franken, eines einzelnen Tages 35 Franken. Für die Unterkünfte sorgen die Teilnehmenden selber. «Die Routen sind so geplant, dass es immer in der Nähe eine günstige Übernachtungsmöglichkeit wie zum Beispiel eine Jugendherberge gibt», sagt Schmid.

Motorrad als Leidenschaft

Judith Schmid ist seit 15 Jahren begeisterte Motorradfahrerin. Sie hat schon viele Länder mit dem Töff bereist. Seit einigen Jahren ist Judith Schmid auch Mitglied von «kultur & kilometer». Diesem Töffclub gehören ausschliesslich Frauen an. Auch beruflich ist Judith Schmid motorisiert unterwegs. Als Busfahrerin der VBZ kennt sie die Gefahren auf der Strasse auch von Seiten der stärkeren Verkehrsteilnehmenden her.

Karin Steiner



Informationen: www.ch2021via.ch
und www.kulturkilometer.ch

Weitere Stadtratskandidaten

Eigentlich wird nur ein Sitz im neunköpfigen Stadtrat von Zürich frei. Doch schon Monate vor dem Wahltermin am 13. Februar 2022 ist das Gerangel gross. Der Klimaaktivist und Kleinunternehmer Dominik Waser (23) soll für die Grünen einen dritten Sitz erobern. Schlagzeilen hat Waser kürzlich gemacht, weil er in der SRF-Arena Bundesrat Guy Parmelin die Stirn geboten hat. Offen ist noch das OK der Mitgliederversammlung. Waser soll den Grünen neben den Bisherigen Daniel Leupi und Karin Rykart zu einem dritten Sitz verhelfen.

Einen Kandidaten wird auch die CVP aufstellen, seit kurzem national als «Die Mitte» unterwegs. Es ist der Arzt und Kantonsrat Josef Widler, der es während der Coronakrise zu einiger Bekanntheit geschafft hat. Auch hier entscheidet noch die Delegiertenversammlung.

Auf sich aufmerksam machen will mittels Stadtratskandidatur auch die EVP. Sie tritt, die Zustimmung durch die Mitglieder vorausgesetzt, mit Gemeinderat Roger Föhn (58) an. Er ist gelernter Koch und arbeitet seit 1988 als Sigrist der Kirche Hirzenbach in Schwamendingen. (red.)

Internetzugang für Arme

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, den Verein Kafi Klick für die Jahre 2022 bis 2025 mit einem höheren Maximalbeitrag zu unterstützen: Aufgrund der massiv gestiegenen Nachfrage soll sich der jährliche Beitrag von bisher 47'000 auf neu 100'000 Franken erhöhen. Damit soll es im Internetcafé Kafi Klick weiterhin und wie seit 2009 einen kostenlosen Internetzugang für armutsbetroffene Menschen geben. Mit individueller Unterstützung und Schulung im Bereich der Anwendung von Computer und Internet sollen zudem die Lebens- und Arbeitsbedingungen der betroffenen Menschen verbessert werden. (pd.)

Geldzockautomaten wieder erlaubt

Es war eine klare Niederlage: 61,5 Prozent der Zürcher Stimmberechtigten waren gegen die EDU-Initiative «Mehr Geld für Familien». Damit wollte die Partei die Familien entlasten. Auch das CVP-Anliegen «Raus aus der Prämienfalle» bekam eine Abfuhr, mit 64 Prozent Nein-Anteil. Das Geldspielgesetz kam hingegen schlank durch. 65 Prozent der Abstimmenden sagten dazu Ja. Somit dürfen in Bars und Restaurants neu wieder Geldspielautomaten stehen. Diese wurden in den 1990er-Jahren ausserhalb von Casinos wegen ihres Suchtpotenzials verboten. In der Stadt Zürich wurden alle drei Vorlagen klar angenommen, darunter ein Velotunnel unter dem HB hindurch. (red.)

DAS LETZTE

SRF top

Es gehört gerade zum guten Ton, die Programme von SRF schlecht zu machen. Aber hallo. Die Berichterstattung über die Tour de Suisse war ohne jegliche Häme top. Natürlich spielte SRF in die Hände, dass es drei Schweizer Etappensiege zu bejubeln gab. Unabhängig davon sorgten die beiden Kommentatoren, Claude Jaggi und Sven Montgomery, sowie der Moderator des Magazins «Velo-Club», Oliver Borer, für beste Stimmung. Weltklasse, wie Borer mit dem Sieger Richard Carapaz auf Spanisch parlierte. Ausbaufähig ist einzig die Berichterstattung über die Tour de Suisse der Frauen. Das war zweitklassig. (ls.)